

Erscheint wöchentlich sechs Mal
(mit Ausnahme der Feiertage)
Schriftleitung, Verwaltung und
Buchdruckerei Tel. 25-67, 25-68,
25-69, Maribor, Kopaliska ul. 6



Inserten- und Abonnements-Annahme in der Verwaltung. Bezugspreis:
Abholen oder durch die Post monatlich Din 26.—, bei Zustellung Din 27.—,
für das Ausland monatlich Din 40.—, Einzelnummer Din 1.50 und Din 2.—.
Manuskripte werden nicht retourniert. Bei Anfragen Rückporto belegen.

Postnina plačana v gotovini

Preis Din 1'50

Mariborer Zeitung

Kein Grund für verfrühte Kombinationen

Hinsichtlich der Maßnahmen, die Deutschland getroffen hat / Ein Bericht des Berliner Berichterstatters der Zagreber „Novosti“

Zagreb, 2. April. Der Berliner Berichterstatter der »Novosti« Eduard Čalić berichtet mit Datum vom 1. d. seinem Blatte folgendes? Das offizielle Berlin verfolgt die Entwicklung der Ereignisse im europäischen Südosten mit größtem Interesse. Die heutigen Gespräche in der Pressekonferenz in Berlin im Zusammenhang mit unserem Lande waren sehr lebhaft. Es besteht kein Grund für verfrühte Kombinationen bezüglich

der von Deutschland ergriffenen Maßnahmen, die als Vorsichtsmaßnahme mit Rücksicht auf die Zwischenfälle auf den Beograder Straßen zu werten sind, von denen sich die jugoslawische Regierung distanziert hat. Die allgemeine Auffassung geht dahin, daß es sich um eine Reaktion auf die neugeschaffene Lage handelt, die einer Erklärung bedürfe.

Das offizielle Berlin bezeichnete die Lage in der Tat als schwer, aber nicht so

schwer, daß man auf das schlimmste Schlüsse zu ziehen vermöchte. Berlin ist der Ansicht, daß man die Geschehnisse ihrem Lauf überlassen und die Ergebnisse abzuwarten habe. Es gebe gewisse Umstände, die die Lage verschlechtern, und auch andere, die die Lage verbessern.

Außerdem befindet sich der Berliner jugoslawische Gesandte Dr. Ivo Andrić in Beograd. Wie in Berlin hervorgehoben wurde, befinden sich der deutsche Ge-

schaftsträger in Beograd und der jugoslawische Geschäftsträger in Berlin, sodaß die Möglichkeit eines lebhaften Gedankenaustausches gegeben ist.

Berlin erklärt, daß Jugoslawien noch immer Mitglied des Dreimächtepaktes ist.

Beograd, 2. April. Der Berliner jugoslawische Gesandte Dr. Andrić besuchte gestern den Minister des Aeußern Dr. Momčilo Ninčić und berichtete ihm über die auswärtige Lage.

Selbstvernichtung deutscher und italienischer Handelschiffe

Deutsch-italienische Abwehr gegen die amerikanischen Zugriffe

London, 2. April. (Avala-Reuter). Infolge der Beschlagnahme von Handelsschiffen der Achsenmächte entstanden auf zahlreichen deutschen und italienischen Schiffen, die sich in südamerikanischen Gewässern befanden, Brände, die von den Mannschaften selbst gelegt worden waren. Andere Schiffe wiederum versuchten trotz d. ausgesprochenen Beschlagnahme aus den Häfen zu entkommen. Die beiden deutschen Frachtschiffe »Veromontis« und »München« verließen den peruanischen Hafen Callao. Zwei peruanische Zerstörer und ein britisches Schiff,

welche sich in den genannten Gewässern befanden, nahmen die Verfolgung auf. Zwei andere deutsche Frachter namens »Monserat« und »Leipzig«, die ebenfalls den Häfen zu verlassen versuchten, wurden von einem peruanischen Kreuzer zur Rückkehr nach Callao gezwungen. Auf den beiden Dampfern entstanden darnach Brände. Die Besatzungen der beiden deutschen Dampfer wurden den Gerichten übergeben. In einem anderen peruanischen Hafen entstand auf einem deutschen Dampfer ebenfalls ein Brand. Drei italienische Frachter und ein

deutscher Handelsdampfer verbrannten in einem Hafen von Venezuela. Die kubanische Flotte hielt einen italienischen Dampfer von 5435 Tonnen zurück, um Sabotageakte zu verhindern.

Washington, 2. April. (Avala-Reuter). Die Generalstaatsanwaltschaft erteilte den Staatsanwälten der Vereinigten Staaten den Auftrag, im Zusammenhang mit den Bränden, die auf italienischen und deutschen Schiffen in den amerikanischen Gewässern entstanden, die erforderlichen Maßnahmen zu ergreifen.

nicht die Notwendigkeit der Anwendung neuer gesetzlicher Maßnahmen zur Verhinderung von Streiks in den amerikanischen Rüstungsbetrieben ein. Der Präsident erklärte ferner, daß er den Versuch unternehmen werde, das richtige Funktionieren des bestehenden Vermittlungsmechanismus zu bewerkstelligen.

Kurze Nachrichten

Sofia, 2. April. (Avala-DNB) Die Sobranje ratifizierte gestern das bulgarisch-ungarische Kulturabkommen vom 18. Februar d. J.

Sofia, 2. April. (Avala-DNB) Justizminister Mitakov unterbreitete gestern der Sobranje eine Gesetzesvorlage über eine allgemeine Amnestie für politische Deliquenten zwecks weiterer Behandlung.

London, 2. April. (Avala-Reuter) Wie man in polnischen Kreisen Londons erfährt, wird Präsident Roosevelt demnächst General Sikorski zu einer Aussprache empfangen.

Hanoi, 2. April. (Avala-Reuter). In hiesigen zuständigen Kreisen werden die Meldungen über die Unterzeichnung eines Geheimabkommens zwischen Japan und Indochina kategorisch dementiert.

Rom, 2. April. (Avala). DNB meldet: Aus Beirut wird berichtet: Der französische Hochkommissar für Syrien—Lybannon, General Dentz, hat an das syrische Volk einen Aufruf erlassen, in dem er die Ernennung der neuen Regierung bekanntgibt, die sich aus 9 Mitgliedern eines Regierungsdirektoriums zusammensetzt. Das Direktorium wird durch den gesetzgebenden Ausschuß in dem Alauten und Drusen vertreten sind—unterstützt. Deren Sonderrechte werden auch weiter geachtet. Das syrische Direktorium wird die Leitung der öffentlichen Arbeiten des Landes, ferner die Sorge für die Arbeitslosen und im Wirtschaftsleben übernehmen.

Malta, 2. April. (Avala-Reuter) Wie amtlich berichtet wird, wurde die Insel Malta gestern nachmittags von feindlichen Flugzeugen überflogen. Die Flakbatterien traten in Tätigkeit, während Jäger zur Abwehr aufstiegen. Malta hat anscheinend nichts neues zu berichten.

Athen, 2. April. (Avala-Agence d'Athènes) Der Bericht Nr. 157 des griechischen Oberkommandos vom 1. d. lautet: Spähtrupp- und Artillerietätigkeit. Beim Morgengrauen näherten sich feindliche Verbände dem Widerstandszentrum, das unsere Truppen gestern eingenommen hatten. Unsere Truppen wurden vom Gegner durch Feuer aus automatischen Waffen beunruhigt. Der Feind wurde von unseren Truppen in die Flucht geschlagen. 80 Soldaten, darunter ein Offizier, wurden gefangengenommen.

Der Luftkrieg im Westen

Amsterdam, 2. April. (Avala-DNB) Wie der englische Rundfunk berichtet, wurde im Laufe des gestrigen Tages über England eine bestimmte Aktivität der deutschen Luftwaffe verzeichnet. Die deutschen Kampfflugzeuge warfen Bomben auf Süd- und Ostengland. An der Südküste wurde einiger Schaden verursacht.

London, 2. April. (Avala-Reuter) Das Luftfahrtministerium teilt mit: Jagd-

patrouillen der Air Force, die die Handelsschiffe zu verteidigen haben, brachten im Laufe des gestrigen Nachmittags zwei feindliche Bomber zum Abschluß.

Dublin, 2. April. (Avala-Reuter) Das Preßbüro des Regierungspräsidiums teilt mit: Ein deutsches Flugzeug stürzte gestern abends in der Grafschaft Wexford ab. Die Besatzung des Flugzeuges wurde interniert.

schusses des Kongresses Winson unterbreitete gestern einen Vorschlag, demzufolge der Regierung die Ermächtigung erteilt werden soll, die für die Landesverteidigung arbeitenden Industrien zu übernehmen. Dies gilt insbesondere für jene Fabriken, in denen durch die Streiks die Durchführung des Nationalverteidigungsprogrammes behindert wird.

Matsuoka heute vom Papst empfangen

Vatikan-Stadt, 2. April. Der japanische Außenminister Yosuke Matsuoka wurde heute um 9 Uhr vormittags vor dem Vatikan-Palast mit allen, seinem Rang entsprechenden Ehren empfangen. Den japanischen Außenminister begrüßte zunächst die japanischen Theologie-Hörer. Matsuoka dankte für die Begrüßung und interessierte sich für den Studienfortgang der Studenten. Dann wurde Matsuoka in das Privatgemach des Papstes geleitet. Nach der Audienz besuchte Matsuoka den Kardinal-Staatssekretär Maglione.

Amerika und der Krieg in Europa

ROOSEVELT STIMMT DER VERWENDUNG VON 1980 MILLIONEN DOLLARS FÜR DIE BESCHAFFUNG VON KRIEGSMATERIAL ZU — GEPLANTE VERSTAÄTLICHUNG KRIEGSWICHTIGER INDUSTRIEN

Washington, 2. April. (Avala-Reuter) Präsident Roosevelt erklärte in der gestrigen Pressekonferenz, daß er der Verwendung von 1980 Millionen Dollar für die Beschaffung von Kriegsmaterial zugestimmt habe. Diese Summe fällt in den Rahmen des 7-Milliarden-Dollar-Kredites zur Unterstützung der Demokratien. Der Präsident erklärte ferner, daß aus dieser Summe die Bestellungen für alle Waffengattungen bezahlt werden würden. Präsident Roosevelt wollte nicht die Staaten anführen, denen diese Lieferungen zukommen werden.

Washington, 2. April. (Avala-Reuter) Präsident Roosevelt unterzeichnete die Gesetzesvorlage über die Eröffnung eines Nachtragskredites von etwas über 296 Millionen Dollar für den Bau von Schiffen und Verteidigungsanla-

gen in der Zone des Panamakanals.

Washington, 2. April. (Avala-Reuter) Der Präsident des Marineaus-

Die Streiks in der amerikanischen Industrie

New York, 2. April. (Avala-Reuter) In dem Moment, als es schien, daß die Konferenz der Arbeitgeber und Arbeitnehmer mit den Streikenden in der amerikanischen Bergbauindustrie zu einer Einigung gelangen würde, wurde die Konferenz in den gestrigen Abendstunden abgebrochen. In Milwaukee (Wisconsin) brachte die Polizei Tränengasbomben gegen die Streikenden zur Anwendung.

Zehn Polizisten und ein Streikender wurden verletzt. Die ausständigen Arbeiter bewarfen die Polizei mit Steinen und Ziegeln. Der Streik dauert bereits zwei Monate. In diesen Werken wird der Stahl erzeugt, den die Schiffbauwerften für die Erzeugung von Kriegsschiffen benötigen.

Washington, 2. April. (Avala-Reuter). Im Verlaufe der Pressekonferenz erklärte Präsident Roosevelt, er sehe

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen

Britische Truppen haben nach einer Reuter-Meldung Asmara, die Hauptstadt von Erythraa, eingenommen

Berlin, 2. April (Avala-DNB). Der Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht vom 1. d. lautet:

Die Luftwaffe versenkte im Zuge der bewaffneten Aufklärung über dem Seegebiet um England aus einem Geleitzug heraus ein feindliches Handelsschiff von 1000 BRT, und beschädigte ein anderes großes Handelsschiff schwer.

Bei einem Angriff aus geringer Höhe setzten deutsche Kampfflieger vier Flugzeughallen auf einem südenglischen Flugfeld in Brand. Weitere Bombenangriffe waren gegen die Hafenanlagen in Fal-mouth gerichtet.

Über dem Kanal wurden zwei britische Flugzeuge in Luftkämpfen abgeschossen.

Fernkampfbatterien nahmen am Nachmittag kriegswichtige Ziele in Dover mit wahrnehmbarer Wirkung unter Feuer.

In der Nacht unternahmen Kampfgeschwader erfolgreiche Angriffe auf die Hafenanlagen von Hull und Great Yarmouth. Die hierbei entstandenen Brände richteten große Verwüstungen an. Im Hafen von Great Yarmouth wurde ein Schiff in Brand geworfen.

In Nordafrika griffen deutsche Stukas Feldbefestigungen und Ansammlungen britischer Panzerstreitkräfte mit guter Wirkung an, wobei schwere Bomben abgeworfen wurden.

Der Feind hat in der vergangenen Nacht mit schwächeren Kräften West- und Nordwestdeutschland angegriffen und Spreng- und Brandbomben abgeworfen. In einer mittleren Stadt Nordwestdeutschlands entstanden größere Gebäudeschäden. Bei Bielefeld wurden zum zweiten Male in wenigen Wochen die Krankenhausanlagen in Bethel bombardiert. Ein Krankenhaus wurde durch einen Bombenvolltreffer zerstört wobei zahlreiche Menschen getötet oder verwundet wurden.

Vorpostenboote schossen zwei, die Flak eines der angreifenden Flugzeuge ab.

In der Zeit vom 16. bis 31. März verlor der Feind 50 Flugzeuge und 11 Sperrballons, während in der gleichen Zeitspanne 24 eigene Flugzeuge vermißt werden.

Rom, 2. April. (Avala-Stefani). Der 298. Bericht des Oberkommandos der italienischen Wehrmacht lautet:

Auf dem griechischen Kriegsschauplatz wurden im Abschnitte der 11. Armee feindliche Vorstöße örtlichen Charakters im Keime erstickt.

Formationen unserer Luftwaffe bombardierten Munitionslager und feindliche Truppen mit Splitterbomben.

In Nordafrika hat eines unserer Bombengeschwader in Begleitung deutscher Jäger feindliche Stützpunkte und militärische Anlagen bombardiert und hierbei zwei feindliche Flugzeuge am Boden zerstört sowie große Brände verursacht. In einem Luftkampfe wurde eine »Hurricane« von deutschen Jägern abgeschossen.

Britische Flugzeuge warfen auf Misurata Bomben ab, wodurch einige Personen verwundet und etwas Schaden verursacht wurde.

In Ostafrika dauern die erbitterten Kämpfe im Nordabschnitt zwischen Cheren und Asmara an. Trotz verstärkter Truppenzahl und motorisierter Kampfmit-

kender Gewalt explodierten. Ein Pilot erzählte: »Ich sah, wie Häuser einfach in die Luft geschleudert wurden. Über Emden warf die RAF die schwersten Bom-

Schwächere Streitkräfte griffen die Petroleumtanks in Rotterdam an. Andere Flugzeuge griffen die Umgebung der Stadt an, vor allem zwei Flugplätze.

Alle englischen Flugzeuge sind mit Ausnahme eines einzigen zurückgekehrt.

Athen, 2. April. (Avala) Die Athener Agentur meldet: Die amtliche Mitteilung Nr. 156 des Generalstabs der griechischen Armee lautet:

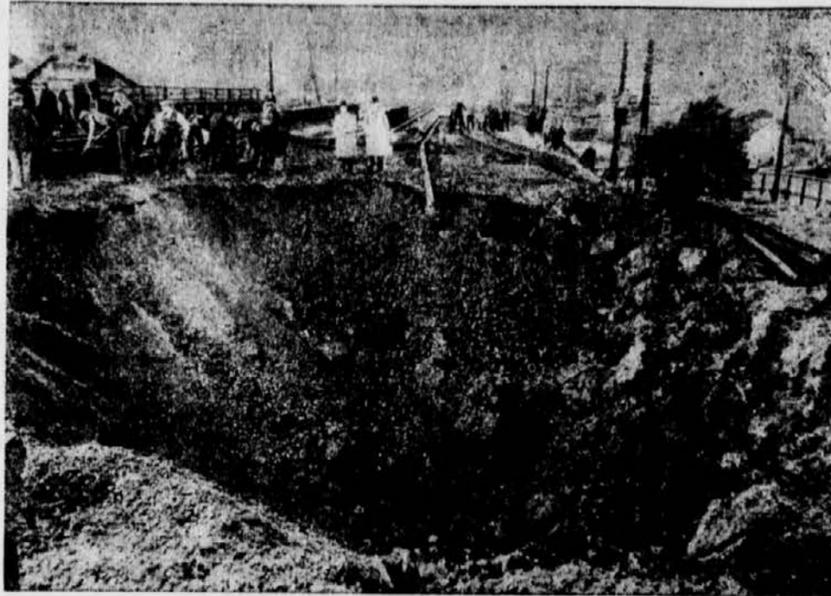
Nach örtlichen lokalen Operationen wurde eine wichtige feindliche Stellung genommen. Alle feindlichen Kräfte, die sich hier befanden, wurden umzingelt. 202 Mann und sechs Offiziere wurden gefangen genommen. Eine größere Menge von Kriegsmaterial wurde beschlagnahmt. Unsere Luftabwehrbatterien schossen ein feindliches Flugzeug ab.

In dem amtlichen Bericht des Ministeriums für innere Sicherheit vom 31. März wird gesagt, daß die feindliche Luftwaffe die Insel Zante bombardiert hätte. Es gab weder Menschenopfer noch Materialschäden.

Kairo, 2. April. (Reuter) Gestern abends wurde amtlich mitgeteilt, daß die Hauptstadt von Erythraa, Asmara, im Laufe des 1. April eingenommen worden ist. Asmara ist die größte Stadt des italienischen Kolonialimperiums in Afrika. Sie zählt 100.000 Einwohner. Die Hälfte davon sind Italiener. Die Stadt besitzt zahlreiche moderne Bauten.

Man nimmt an, daß nach dem Fall von Asmara bald auch der Hafen Massaua am Roten Meer in englischen Händen sein wird. In diesem Falle werden die militärischen Operationen in Erythraa zu ihrem Abschluß gebracht werden. Es ist ferner anzunehmen, daß die englischen Streitkräfte auch in einer neuen Richtung gegen Addis Abeba vorgehen werden.

Asmara ist die dritte italienische Kolonialhauptstadt, die heuer besetzt worden ist. Am 6. Feber fiel Benghasi in Libyen und am 26. Feber Mogadiscio in Italienisch-Somaliland.



Bombentrichter auf einer Eisenbahnlinie in Südbengland

tel des Feindes leisten unsere Abteilungen heldenhaften Widerstand.

Eines unserer Bombenflugzeuge griff den Flugplatz in Dschidschiga an. Im Kampfe mit feindlichen Jägern wurde eine feindliche »Gloucester« abgeschossen. Andere Abteilungen unserer Luftwaffe bombardierten erfolgreich britische motorisierte Fahrzeuge.

London, 2. April (Avala) Reuter meldet: Wie man erfährt, hat die RAF in der Nacht auf Dienstag Ziele in Bremen und Emden bombardiert.

London, 2. April. (Avala) Reuter meldet: In der Nacht auf Dienstag wurden auf Bremen und Emden sehr schwere Bomben abgeworfen, die mit erschrek-

ten ab, die überhaupt bisher abgeworfen wurden. Die englische Luftwaffe hat nunmehr Bremen 61mal und Emden 37mal angegriffen.

London, 2. April. (Avala) Reuter berichtet: Das Luftfahrtministerium gibt bekannt:

»Flugzeuge der RAF bombardierten in der Nacht auf Dienstag die Werften in Bremen und Industrieanlagen in Emden. Auf Emden wurden Bomben eines neuen Typs von besonders großer Sprengwirkung abgeworfen. Sie verursachten großen Schaden.

Außerdem fanden in Nordwestdeutschland Einzelangriffe statt. Auch Bremerhaven und Oldenburg wurden angegriffen.

Matsuoka über das Hauptziel seiner Europa-Reise

Erklärungen des jetzt in Rom weilenden japanischen Außenministers für die in- und ausländische Presse

Rom, 2. April. (Avala) DNB berichtet: Der japanische Außenminister empfing in der Villa Madama italienische und ausländische Pressevertreter und gab ihnen interessante Aufschlüsse über die gegenwärtige Lage und über seine Europa-reise.

Das Hauptziel seiner Reise, erklärte er, sei das Zusammentreffen mit den Führern der beiden Völker, die jetzt mit Japan verbündet seien. Er wolle mit ihnen Gedankenaustausch pflegen und ihnen Japans

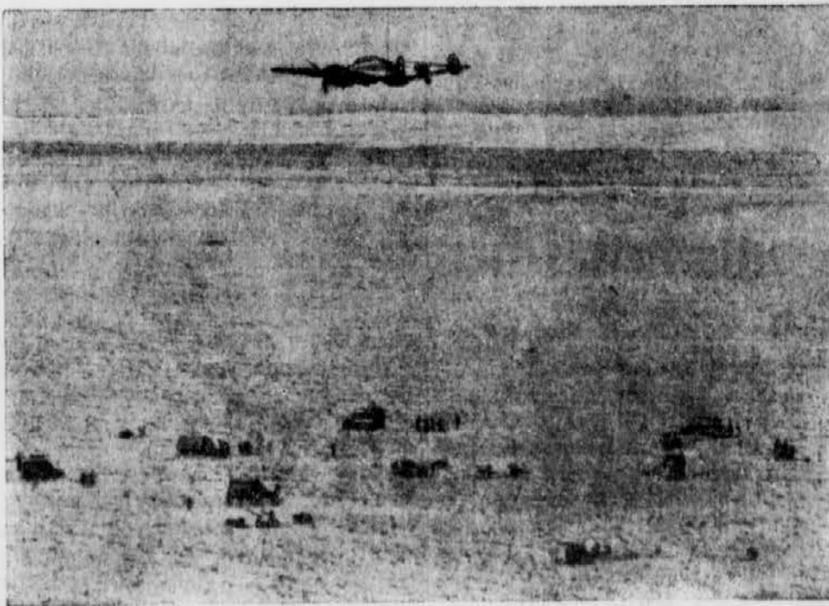
Glückwünsche zum Abschluß des Dreimächteabkommens überbringen. Vielleicht habe es Überraschung hervorgerufen, daß er sogleich nach der glücklichen Beilegung des Konfliktes zwischen Frankreich und Siam die Fahrt nach Berlin und Rom angetreten habe. Tatsächlich habe er sich schon lange vorher zu der Reise entschlossen. Seiner Meinung nach habe die persönliche Fühlungnahme zwischen den Führern der verbündeten Mächte die größte Bedeutung. Dabei könnten Freundschaften geschlossen werden, durch die Ergebnisse ermöglicht würden, wie sie durch diplomatischen Gedankenaustausch, und sei er auch noch so reger, niemals erzielt werden könnten.

Als ein amerikanischer Journalist sich nach den angeblichen Vermittlungsabsichten Japans erkundigte, wandte sich Matsuoka scharf gegen die Auslegung die seine Denkschrift an den englischen Außenminister bei der englischen und der amerikanischen Presse erfahren hat. Matsuoka erklärte, die Denkschrift habe mit dem gegenwärtigen Kriege rein gar nichts zu tun. Er habe lediglich in

allg. Erörterungen seine Auffassung vom Weltfrieden dargelegt. Mit Rücksicht auf den rein theoretischen, abstrakten Charakter seiner Denkschrift sei eine unrichtige Auslegung seiner Meinung nach unmöglich.



Matsuoka bei seiner Ankunft in Berlin



Kriegsbild aus der libyschen Wüste

Deutsch-italienischer Protest in Washington

Die Achsenmächte protestieren gegen die Beschlagnahme von Schiffen durch die amerikanischen Behörden / Präsident Roosevelt hat die Beschlagnahme der Handelsschiffe persönlich angeordnet

Washington, 2. April. (Avala-Reuter). Die hiesige deutsche Botschaft hat dem amerikanischen Staatsdepartement für Außen eine Protestnote gegen die Beschlagnahme der beiden deutschen Dampfer »Pauline Friedrich« und »Aruka« unterbreitet. Der erstgenannte Dampfer wurde von den amerikanischen Behörden in Boston, der zweite in Florida beschlagnahmt.

Washington, 2. April. (Avala-DNB). Die deutsche und die italienische

Botschaft erhoben den Protest ihrer Regierungen gegen die Beschlagnahme deutscher und italienischer Handelsschiffe sowie gegen die Internierung ihrer Besatzungen. Der italienische Botschafter überreichte seinen Protest persönlich und forderte gleichzeitig, über die weiteren Absichten und Pläne der amerikanischen Behörden im Zusammenhange mit diesem Vorfall sofort unterrichtet zu werden. Der Botschafter verlangte außerdem, den unwürdigen Zustand der italienischen

Matrosen zu beseitigen, da sie in den Kerker abgeführt worden waren. Der italienische Botschafter behielt sich im Zusammenhange mit dem amerikanischen Akt seine weiteren Schritte vor.

Washington, 2. April. (Avala-DNB). Wie die Associated Press berichtet, erklärte Präsident Roosevelt auf seiner Rückreise nach Washington, daß er persönlich den Befehl zur Beschlagnahme der Schiffe erteilt habe.

Allerhöchste Anerkennung für die königliche Garde

Beograd, 2. April. Das Militärverordnungsblatt »Sluzbeni Vojni List« veröffentlicht folgenden Ukas:

»Wir Peter II. von Gottes Gnaden und nach dem Willen des Volkes König von Jugoslawien, sprechen zum Zeichen der Anerkennung für die außerordentlichen Verdienste, die Meine Garde für das Va-

terland in der Nacht vom 26. zum 27. März sich erworben hatte, mein Lob und die volle Anerkennung für ihre Tätigkeit aus.

Peter II. m. p.

Der Vorsitzende des Ministerrates
Armeegeneral Dušan T. Simović

Neue Banusse

DIE ERNENNUNGEN BEZIEHEN SICH AUF DAS DONAU-, MORAVA UND VRBAS-BANAT.

Beograd, 2. April. Im Wege eines königlichen Dekrets wurden auf Vorschlag des Ministerpräsidenten ernannt:

Dr. Milorad Vlaškin zum Banus des Donau-Banats;

Božidar Krstić zum Banus des Morava-Banats und

Dr. Nikola Stojanović zum Banus des Vrbas-Banats.

Der bisherige Banus des Morava-Banats, Dr. Janičije Krasojević ist in den Ruhestand versetzt worden. Der bisherige Banus des Donaubanats Dr. Branko Kijurina wurde zur Disposition gestellt.

Eden und General Dill nicht in Beograd

Beograd, 2. April. Die Jugoslawische Nachrichtenagentur Avala gab gestern folgendes bekannt: Jugoslawiens unterrichtete Kreise wissen nichts von der

Ankunft und vom Aufenthalt des englischen Außenministers Eden und des englischen Generalstabschefs Sir John Dill in Beograd.

Große Amnestie in Spanien

Das neue Regime entließ großmütig 40.000 Leute, die bis zu 12 Jahre Kerkerstrafe abzubüßsen hätten

Madrid, 2. April. (Avala-DNB). Das spanische Amtsblatt veröffentlicht ein Dekret der Regierung auf Grund dessen alle politischen Delinquenten aus der Haft entlassen werden, die zu Kerkerstrafen bis zu 12 Jahren verurteilt worden waren. Die aus der Haft entlassenen dürfen

sich aber nicht in den Städten ansiedeln, wo sie ihre Delikte begangen haben. Der neue Wohnort der Haftentlassenen muß mindestens 250 Kilometer von ihren früheren Wohnorten entfernt sein. Die neue spanische Amnestie erstreckt sich auf 35.000 bis 40.000 Personen.

Frankreichs Ernährungslage immer kritischer

Vichy, 2. April. (UTA). Bei einem Empfang französischer und ausländischer Pressevertreter wandte sich der französische Minister für Versorgung Achard sehr entschieden gegen die von England aus verbreitete Behauptung, daß im August und September des vergangenen Jahres 10 Mill. Doppelzentner Getreide aus der unbesetzten Zone in die besetzte Zone Frankreichs transportiert worden wären. Er bezeichnete diese Behauptungen als vollkommen unzutreffend und stellte umgekehrt fest, daß in den letzten Wochen mehr als 300.000 dz, und zwar je 10.000 dz täglich, aus dem besetzten in das unbesetzte Gebiet geliefert worden wären. In diesem Zusammenhange äußerte sich der französische Minister auch

mit großem Ernst über die allgemeine Versorgungslage Frankreichs. Die Ursache der schwierigen Lage von heute liegt nach seiner Meinung in der verfehlten Wirtschaftspolitik früherer Regierungen, die darauf verzichtet hätten, die reichen eigenen Hilfsquellen Frankreichs auszuschnüpfen und die französische Versorgung auf diese Weise immer mehr von den Kolonien und dem Ausland abhängig gemacht hätten.

Mit aller Deutlichkeit stellte der Minister dann fest, daß es ausschließlich die englische Blockade sei, die Frankreich von den reichen Versorgungsquellen abgeschnitten habe, von denen das Land abhängig geworden sei. Die hierdurch entstandene Lage sei durch das Fehlen von

Vorräten und den Ernteausschlag infolge des Krieges und seiner Zerstörungen noch verschärft worden. Der Minister gab dann bekannt, daß für die unbesetzte Zone weitere Einschränkungen der Rationierungen für Brot, Fleisch usw. eintreten müßten. Mit feierlichem Nachdruck richtete er an diejenigen Völker, die in den vergangenen Jahren Frankreich beliefert haben, den Appell, die unmenschliche Blockade aufzuheben, die das Ergebnis haben könnte, das Leben der französischen Familien und Kinder täglich kritischer und dramatischer zu gestalten.

Die japanisch-russischen Handelsvertragsverhandlungen

Vor dem baldigen erfolgreichen Abschluß — Fortsetzung der Verhandlungen der mit Französisch-Indokina

Tokio, 2. April. ((Avala-DNB). Wie die Nachrichtenagentur Domei berichtet, erklärte gestern der Stellvertretende Sprecher des Nachrichtenbüros den Vertretern der ausländischen Presse, daß die Handelsvertragsverhandlungen zwischen Japan und der Sowjetunion in Bälde zu einem freundschaftlichen Abschluß gebracht werden würden. Ebenso werden zwischen Japan und Französisch-Indochi-

na die Verhandlungen fortgesetzt. Der russisch-japanische Fischereivertrag steht vor einem baldigen freundschaftlichen Abschluß. Die in Batavia zwischen Japan und Holländisch-Indien geführten Verhandlungen werden jedoch als »schleppend« bezeichnet, so daß in diesen Verhandlungen keinestills ein baldiger Abschluß zu erwarten ist.

Gräßlicher Mord in Zagreb

DIE MOTIVE DES SCHEUSSLICHEN VERBRECHENS NICHT GEKLÄRT — EIN OBSTHÄNDLER FAND SEINE GATTIN GEFESSELT UND GEKNEBELT ER-SCHLAGEN VOR

Zagreb, 2. April. Dem Zagreber Obsthändler Franz Letoni bot sich, als er nach geschäftlichen Verrichtungen in seine Wohnung auf der Bijenička cesta 121 kam, ein furchtbarer Anblick. In der versperrten Wohnung lag seine Gattin in einer Blutlache tot am Boden. Die Hände der Ermordeten waren gefesselt und außerdem noch an eines der Beine gebunden. Im Munde der Ermordeten fand man einen Knebel. Der Schädel der Leiche

wies ein Loch auf, aus dem Blut hervorquoll. Die Tat ist offensichtlich mit einem stumpfen Gegenstand begangen worden. Die Polizei ist mit der Klärung des Mordes beschäftigt, dessen Motive im Lokal-Augenschein nicht festgestellt werden konnten. Vor dem Hause hatte sich eine große Menge eingefunden, die den offensichtlich auf Gangsterart durchgeführten Mord allseitig kommentiert.

Baden und Schlafen in Japan

Traumhafte Ruhetage in einem japanischen Provinzstädtchen

Von Collin Ross

In seinem schönen Reisebuch »Das Meer der Entscheidungen« gibt Collin Ross feinsinnige Schilderungen des japanischen Alltags. Wir bringen daraus mit freundlicher Genehmigung des Verlages F. A. Brockhaus, Leipzig, das folgende reizvolle Stättenbild. Wir waren wochenlang durch Japan gefahren, von Nord nach Süd, von der Ostküste nach Westen und wieder umgekehrt. Nur waren wir ein wenig japanmüde, müde der Landschaft mit ihren Reisfeldern, zwischen denen seltsame kieferrindene Inseln standen, müde des vertrauten Zaubers der Inlandsee und des grandiosen der Berge, des untadeligen Eiskegels des Fuji, aber auch der Tempel, der Schlösser und Feste. So fuhren wir nach Kanazawa, um auszuruhen.

Wir hatten schon manches stimmungsvolle japanische Gasthaus erlebt, aber die Räume, in die uns der Wirt jetzt führte, waren das hübscheste, was man sich denken kann, und gerade richtig für ein paar Tage des Ausspannens. Wir hatten eine Flucht für uns oder eigentlich schon ein ganzes Haus; denn unsere Zimmer gingen auf einen eigenen kleinen Garten hinaus. Die Bambuswand, die den Garten absperrte, war so hoch, daß sie jeden unbefugten Blick aus dem Nachbarhaus wehrte. Es war ein versteckter, völlig in sich abgeschlossener Winkel, inmitten der lärmenden, fremden Stadt, eine Welt für sich.

Wir hatten uns mit dem Wirt über unsere Lebensweise verständigt. Aber mit dem Bad hatte es zuerst seine Schwierig-

keiten. Als ich am ersten Abend in den Vorraum des Bades kam, schien mir dieses selbst schon besetzt, und ich zögerte unerschrocken. Da kommt eine japanische Dame herein, verbeugt sich höflich vor mir, und beginnt ungeniert den Kimono abzulegen. Dann folgt Unterkimono und Hemd. Mit entzückender Grazie kniet sie nieder, streift das Lendentuch ab, erhebt sich wie eine Gazelle, zeigt für eine Sekunde einen gertenschlanken, elfenbeinfarbenen Körper mit süßen kleinen Brüsten, verneigt sich nochmals und verschwindet, ganz Dame, in den schon besetzten Baderaum.

In Japan ist das gemeinsame Bad der Geschlechter alte Tradition. In den letzten Jahrzehnten ist es unter dem Einfluß der Europäer, insbesondere der Mission, abgekommen, in den öffentlichen Bädern ist es polizeilich verboten, wird aber, wie ich soeben selbst erleben konnte, noch immer geübt. Die japanischen Badesitten sind das schlagendste Beispiel dafür, welche künstliche Dinge Moral und Schamgefühl sind; denn sie wechseln völlig je nach Erziehung und Herkunft. Die Japanerin, die nichts dabei findet, ihren Körper im Bade vor fremden Männern zu zeigen, ja, die ihn ruhig von dem männlichen Bedienten abstreifen und massieren läßt, trägt auf der Straße und in Gesellschaft Kleidung von einer Dezenz, neben der die europäische schamlos erscheint, und sie empfindet die Art, wie sich fremde Männer und Frauen beim modernen Tanzen umfassen und aneinanderpressen, als äußerste, unbegreiflichste Schamlosigkeit.

Wir zogen es vor, unser eigenes Bad zu haben, und waren sehr zufrieden, als wir eines für unsern ausschließlichen Gebrauch bekamen, zumal das japanische Baden den Nachteil hat, das sämtliche Hausinsassen beziehungsweise Hotelbewohner nacheinander in die gleiche Wanne steigen. Von diesem kleinen Schönheitsfehler abgesehen, ist das japanische Bad etwas Herrliches, trotzdem es eigentlich allen ärztlichen Ansichten und hygienischen Vorschriften zuwiderläuft. Der Japaner badet kochend heiß, so heiß, daß ein Europäer erst nach langer Gewöhnung die gleiche hohe Temperatur erträgt. Erst wird der Körper abgeseift und mit heißem Wasser übergossen, dann steigt man für einen Augenblick in die Wanne mit dem siedendheißen Wasser, die von unten geheizt wird. Im ersten Augenblick meint man zu verbrühen, aber wenn man aussteigt, fühlt man sich unendlich wohl, warm und behaglich.

Nach dem Baden saßen wir in Kimonos auf den Seidenkissen vor dem Kohlenbecken und sahen durch die offene Schiebetür in unseren Garten. Auf kleinen schwarzen Lacktischen stellte die Nesan vor jedem das Diner, alle Gänge gleichzeitig: rohen Fisch und gebackene Tintenfische, Krabben, Eiersuppe und dann die Delikatessen, die zum Reis ge-

hören, wie angesäuertes Rettich, Seetang und dergleichen. Neben Reistopf und Teekessel kauerte die Nesan, um aufmerksam unsere Schüssel und »O gozen« nachzufüllen. Reis ist heilig. »O gozen« sagt der Japaner — sehr verehrter Reis. Man darf deshalb auch keinen stehen lassen, und selbst die Reste in der Schüssel spült man mit Tee hinunter, damit kein Körnchen unkomme.

Nach dem Essen wird das Bett gemacht, gewöhnlich in dem gleichen Raum, in dem man wohnt und isst. Da wir mehrere Zimmer für uns zur Verfügung hatten, konnten wir ein wenig à la Europa leben und hatten die Nesan angefordert, im Raume neben dem EBzimmer die Betten aufzuschlagen. Diese wurden den Wandschränken entnommen. Sie bestehen aus ein paar seidnen Matratzen, die übereinandergelegt werden, einem Kopfkissen aus Seegras, daß recht hart und unbequem ist, und einer dickwattierten, seidnen Decke mit Ärmeln, in die man hinein schlüpft. Bettwäsche gibt es nicht, und man liegt in seinem Nachtkimono unmittelbar auf der Seide.

Morgens kommt die Nesan herein, schiebt alle Läden zurück, und wenn so die Öffentlichkeit hergestellt ist und man von allen Seiten von der Straße ins Zimmer sehen kann, mag man sich anziehen. Da unser Zimmer nur auf den engen Garten führte, machte das nichts. Im übrigen lernten wir unsere Nesan ein wenig an. Normalerweise ist sie gewohnt zu jeder Tages- und Nachtzeit ohne vorheriges Anklopfen in die Zimmer der Gäste einzutreten. Das ist nicht etwa der Respekt-

losigkeit, sondern dem Japaner fehlt eben der Begriff dafür, daß es etwas privates und für andere Augen Anstößiges überhaupt gibt, selbst im Zug sind die Waschtouletten offen, bestenfalls nur mit einem sehr unzureichenden Vorhang gegen die übrigen Wagen abgeschlossen. So kommt auch die Nesan zu uns herein, bis wir ihr beigebracht hatten, vorher zu husten. Im übrigen war ihr Kommen jedesmal eine feierliche Zeremonie. Sie kniete erst ausen vor der Tür nieder, öffnete sie, verbeugte sich bis auf den Boden. Dann Aufstehen, Durch-die-Tür-Schreiten, Wieder Niederknien, um sie zu schließen; denn es ist höchst unpassend, eine Tür anders als in knieender Haltung zu öffnen oder zu schließen. Die Nesan kommt auf uns zu. In zwei Schritt-Entfernung nochmaliges Niederknien und nochmaliger Kofau. Dann erst fragt sie nach unseren Befehlen oder überreicht das Verlangte. Der Rückzug wird unter dem gleichen Zeremoniell angetreten. Es ist unglaublich, wie oft die Japanerin im Laufe des Tages hinkniet, sich bis auf den Boden verneigt und leichtfüßig und graziös wieder aufspringt.

So hatten wir uns eine ideale Mischung von europäischen und japanischen Lebens still zurechtgelegt. Tagsüber schlenderten wir unter den Blütenbäumen des Kuroku-en, des Gartens der sechsfachen Schönheit des alten Daimyoschlosses oder fuhren in die freie Landschaft hinaus, deren Horizont die Schneeberge umgrenzten, oder ans Meer und sahen den Fischern zu. Es waren Tage traumhaften Vergessens.

Die Wirtschaftslage Jugoslawiens

Die Abteilung für Wirtschaftsforschung der jugoslawischen Nationalbank bringt in ihrem neuesten Bericht Angaben über die Entwicklung der jugoslawischen Volkswirtschaft zu Beginn 1941. Die Angaben beziehen sich auf den Monat Jänner, doch liegen schon einzelne Angaben auch für den Monat Feber vor.

Auf dem Geld- und Kapitalmarkt haben die Einlagen im Jänner 10.653 Mill. Dinar betragen gegen insgesamt 10.227 Mill. Dinar im Jänner. 9749 im Mai und 10.543 Mill. Dinar im Dezember des verflorenen Jahres. Es ist also ein Anstieg der Spareinlagen zu verzeichnen, der schon im Juni des verflorenen Jahres einsetzte und seither unvermindert anhält. Der Devisen- und Valutenverkehr machte an allen Börsen des Landes im Jänner und Feber d. J. je 17 Mill. Dinar aus, der Effektenverkehr im Jänner 353 (im Jänner 1940 883) und im Feber 558 (351) Mill.

Dinar aus. Im Devisenverkehr war also im Jänner ein sehr starker Rückgang zu verzeichnen.

Im Sektor der Erzeugung war der Index der bergwerklichen und Hüttenenerzeugung in weiterem Anstieg. Gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres stieg der Index der bergwerklichen Erzeugnisse im Jänner d. J. von 134,5 auf 157,8, der der Hüttenenerzeugung von 118,8 auf 188,3.

Der Außenhandel Jugoslawiens stand im Jänner d. J. im Zeichen eines Ausfuhrückganges und einer Einfuhrsteigerung. Der Ausfuhrwert betrug 533, der Wert der Einfuhr 513 Mill. Dinar, der Ausfuhrüberschuß betrug also rund 20 Mill. Dinar gegenüber 146 Mill. Dinar im Jänner 1940.

Die Preise waren weiter im Anstieg: Der Index der Kleinhandelspreise betrug im Jänner 138,2, im Feber 141,3. Der Index der Lebenshaltungskosten stieg von 157 im Jänner auf 159,2 im

Feber d. J. Die Zahl der Konkurse und Zwangsausgleiche war stark rückgängig.

Bei den Staatseinnahmen ist im Jänner eine Abschwächung zu verzeichnen. Die gesamten Staatseinnahmen betragen im Jänner d. J. 1354 Mill. Dinar gegenüber 1073 Mill. Dinar im Jänner 1940 und 1433. 1566 und 1409 Mill. im Laufe der letzten drei Monate des verflorenen Jahres.

Was den Verkehrssektor angeht, so ist hier eine Steigerung und als des seewärtigen Verkehrs festzustellen. Die Zahl der verladenen Waggons betrug im Jänner d. J. 147.000.

Laut Angaben der Abteilung für Wirtschaftsforschung der Nationalbank zeigten die Preise der wichtigsten landwirtschaftlichen Erzeugnisse im Feber 1941 gegenüber dem Stand in Feber 1940 folgende Erhöhungen (in Prozenten):

Weizen 55,7, Mais 91,9, Hafer 171, Gerste 236,2, Roggen 132,7, Bohnen 54,6, Dörrpflaumen (95, 100- 254,8, Hanf 3,8, Heu 4,3, Kleie 50, Mehl 30, schwere Schweine 40,6, mittel schwere Schweine 77,7, Schweineschmalz 75, Speck 42, Ochsen prima 57,1, Rinderhäute 100. Der einzige Artikel, dessen Preis im Feber 1941 geringer als im Feber 1940 war (um 5,8 c. H.), sind Eier.

Nacktheit ist kein Entlastungsgrund.

Ein junger Mann in der Tatung dieser Tage den Versuch, sich seiner Strafe nach dem Muster der berühmten griechischen Hetäre Phryne zu entziehen, welche bekanntlich vor Gericht die als göttlich gepriesene Schönheit ihres Körpers enthielt und tatsäclich so überwältigend damit wirkte, daß sie freigesprochen wurde. Dieser junge Mann nun versuchte etwas Ähnliches. Als er aus einem Lokal nicht weichen wollte, nachdem die Polizeistunde geschlagen hatte, und mit leiser Gewalt auf die Straße gesetzt wurde, begann er sich dort plötzlich zu entkleiden. Er hoffte wohl damit die Polizisten zu verblüffen. Aber diese machten dem Skandal auf der Straße energisch ein rasches Ende und sorgten dafür, daß der Nudist auch noch wegen öffentlicher Beamtenbeleidigung vor Gericht gestellt wurde. Sein erstes Vergehen, wegen der Polizeistunde, wurde ihm nachgesehen, das zweite aber, wenn es auch nicht als Beleidigung beurteilt wurde, sondern als Verstoß gegen die öffentliche Sittlichkeit, brachte dem Nachfolger der Phryne immerhin 14 Tage besinnlichen Gefängnisses ein.

Unterstützet die Antituberkulosenliga!

Jeulleton

Lipe

Erzählung von Josip Jurčič
(Aus dem Slowenischen übersetzt.)

VIII.

Aus dem bisher Erzählten dürfte es wohl jedem Leser klar sein, daß Lipe nicht jener Charakter war, den die Leidenschaft mit Tollkühnheit treibt, das Ziel zu erreichen, oder dem die fliehende Hoffnung die Tatkraft erhöht und das Gemüt zur Rücksichtslosigkeit vergiftet. Er glaubte an das, was sich in seiner Phantasie eingewurzelt hat. Bald begann er zu suchen, und er fand die Gründe, weshalb ihm das Mädchen, wie er glaubte, ausweiche. Die Mutter spricht zu ihrem Besten. Selbststüchtig und unedel wäre es, wenn er sie an sich, an sein — unsicheres Leben ketten wollte. — Wenn er sie liebt, muß er ihr Glück wünschen, Glück auch ohne sich.

Dieser Gedanke war anfangs bitter. Es schien ihm unmöglich, ihn auszusprechen; in demselben Augenblick, als er ihn ausgesprochen hatte, hätte er sich ein gutes Wort zurückgewünscht. Doch allmählich erstarkte dieser Gedanke in ihm, er war ihm sogar angenehm, da er sich

an den Gedanken gewöhnte, daß es eine edle Tat ist, wenn er ihr Gutes tue.

Der Gedanke reifte zum Entschluß, als Lipe mit seinem Nebenbuhler, dem Lehrer zusammenkam. Gonoba drückte ihm vor Freude die Hand, als er hörte, daß Lipe nicht mehr gesonnen sei »ihm im Wege zu stehen«. Lipe hatte nun ein anderes wohlthuendes Gefühl, nämlich dieses, daß er durch seine Absage einen Menschen glücklich gemacht. Und diese Absage, wie viel ist sie wert? Welche Heldentat birgt sie in sich? Es sagen ihm ja alle Menschen, und er fühlt es selbst, daß er den Keim des Todes in der Brust trage. Entsagen wird er müssen, der ganzen Welt, nicht ihr allein.

Sein Vater drängte ihn schon früher, auf den Rat der Aerzte zu hören, und in ein fernes Bad zu gehen. — Nun drang Lipe selbst darauf und wollte gleich gehen. Es kam ihm vor, daß er zu Hause nicht mehr bleiben könne. Der Vater war einverstanden, der Tag der Abreise wurde festgesetzt. Der alte Rodovščak selbst wollte ihn bis zur Hauptstadt begleiten.

Gerne hätte sich Lipe noch beim Mädchen verabschiedet. Doch er fürchtete sich, sie zu sehen. Es war ihm bang um seinen edlen Entschluß. Er berichtigte daher abermals in einem Briefe, die gegenseitigen Beziehungen mögen aufhören, sie möge der Mutter folgen, glücklich

sein und manchesmal seiner gedenken: den sie werde ihn nicht mehr sehen.

An einem Sommermorgen bestieg Lipe mit seinem Vater den Wagen, der ihn fortführen sollte aus seinem teuren Geburtsorte, aus dem Orte der ersten, schönen Jugendträume — vielleicht für immer. Vater und Sohn schwiegen, als der Wagen gegen den Markt fuhr. Lipe zog den Mantel über das Gesicht, als er sich dem bekannten Hause näherte. Noch war es Zeit mit ihr das letzte Wort zu wechseln, einen Blick und dann — — —

»Vater, lassen wir halten!« sprach Lipe.
»Was fehlt Dir?« frug der Alte. Lipe nichts antwortete. Knapp an ihrem Fenster eilte der Wagen vorüber; die Straße war etwas geneigt, der Knecht trieb die Pferde an, und der Wagen bog um die Hausecke in schnellem Gerassel. Doch hinter dem Fensterchen verdrückten sich in dem Augenblicke die Augen des jungen Mädchens. Marica sank lautlos vom Fenster auf den Stuhl, das Herz erstarrte ihr und ohne eine Träne sah sie alle schönen Hoffnungen ins Grab sinken.

IX.

Neun Jahre nachher herrschte in der Mühle zu Rodovje große Besorgnis. Der Müller und die Müllerin saßen jeder auf einem Getreidesack und dachten darüber nach, was nun in Zukunft zu geschehen

habe. Draußen war es Nacht und Winter. Die Mühlräder und Mehlkasten klapperten so unbarmherzig, daß das Ehepaar gewaltig seine Stimme anstrengen mußte, um sich gegenseitig zu verstehen. So glich das ganze Zwiegespräch einem Streite, obgleich die beiden Alten schon lange nicht so sehr eines Sinnes waren, wie heute Abends, da sie eine und dieselbe Sorge in Anspruch nahm. Sie hatten nämlich seit dem Tode des alten Rodovščak die Mühle zu ihrem nicht geringen Gewinn in Pacht.

Der alte Rodovščak starb aber nicht zu Hause, sondern weit dort unten im Süden, in einer Stadt, wo sein Sohn reich geheiratet hatte. Er war auf die Hochzeit gegangen, allein er kehrte nicht mehr zurück. Auch der junge Herr kam nicht mehr nach Rodovje, sondern der Verwalter eines in der Nähe gelegenen Staatsgutes besorgte die laufenden Geschäfte und hob die Pachtgelder von Rodovje ein. Für heute aber hat der junge Herr nach geraumer Zeit wieder gemeldet, daß er nach Hause komme.

Ob er nur für kurze Zeit oder für immer hier verbleiben wird, sagte der Herr Verwalter nicht und diese Ungewißheit drückte den Müller und seine Frau am meisten.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Stadt und Umgebung

Maribor. Mittwoch, den 2. April

Sicherung der Gasleitungen bei drohender Gefahr

VERLAUTBARUNG DES STADTMAGISTRATS

Nach den diesbezüglichen Bestimmungen hat jedes Haus, das an die Gasleitung angeschlossen ist, einen Hauptabsperrhahn; den sogenannten Brandhahn, zu besitzen, mit dem die Gasleitung zum ganzen Gebäude abgesperrt werden kann. Diese Sperrhähne befinden sich meist in den Kellern und müssen im Falle der Gefahr leicht zugänglich sein. Beim Ausbruch eines Brandes oder bei Fliegerangriffen hat der Hausbesitzer oder die hierfür verantwortliche Person

den Absperrhahn unverzüglich zu schließen, schon vorher ist aber dafür zu sorgen, daß dieser Sperrhahn durch Kohle oder Brennholz nicht verlegt wird.

Die Hausbesitzer werden ferner darauf aufmerksam gemacht, daß das städtische Schutzamt alle Gasleitungen überprüfen wird. Bei Nichteinhaltung der Vorschriften werden die verantwortlichen Personen nach den geltenden Bestimmungen empfindlich bestraft werden.

Große Bleidiebstähle aus Eisenbahnwaggons

BISHER RUND 22.000 DINAR SCHADEN — BEREITS ZWEI VERHAFTUNGEN VORGENOMMEN

Am Verschubbahnhof in Tezno ereigneten sich in den letzten Tagen, soweit bisher festgestellt werden konnte, drei große Diebstähle. Jedesmal handelte es sich um Bleiblocke, die zwar nicht leicht zu transportieren, aber sehr leicht an den Mann zu bringen sind, da es ja überall an Metallen mangelt. Die Bahngänge stellten fest, daß in der Nacht zum 21. März aus einem versperrten Wagon ein 50 kg schwerer Bleiblock im Werte von rund 1000 Dinar verschwunden war. Vier Tage später verschwanden auf die gleiche Weise acht Blöcke und in der Nacht zum 28. v. M. dreizehn Blöcke im Gewicht von 650 Kilo. Insgesamt kamen aus den Waggons 1100 Kilo Blei im Werte von 22.000 Dinar abhanden.

Der Verdacht fiel auf zwei Eisenbahnarbeiter, den 26jährigen Franz Saletinger aus Radvanje und den 27jährigen Josef Kokol aus Dobrava, die bereits festgenommen wurden. Während letzterer von der Angelegenheit nichts wissen will, gab Saletinger im Verhör zu, fünf Bleiblocke entwendet zu haben. Es ergab sich ferner, daß die bei einem Altwarenhändler beschäftigte M. Sch. 200 Kilo Blei um 600 Dinar gekauft hatte. Die Frau erklärte, das Blei von Kokol erworben zu haben.

Die Untersuchung wird fortgesetzt, da man vermutet, daß noch weitere Personen in die Angelegenheit verwickelt sein dürften.

m. Neuer Arzt. Auf der Zagreber Universität wurde Herr Peter Kartin, ein Sohn des bekannten Mariborer Zahnarztes und Spezialisten Dr. Franz Kartin, zum Doktor der gesamten Heilkunde promoviert. Wir gratulieren!

m. Freie Arztstellen. Die Banatsverwaltung schreibt die Besetzung zweier Praktikantenstellen am Krankenhaus in Murska Sobota aus. Die Gesuche sind bis 14. April an die Banatsverwaltung zu richten.

FRANZ JOSEF BITTERWASSER

m. Aus dem Zolldienst. Der Beamte des Mariborer Zollamtes Albert Kocbek wurde nach Čakovec versetzt.

m. Drei Textilfabriken den Betrieb eingestellt. Die Textilfabrik August Ehrlich, die Seidenwarenfabrik Karl Thoma und die Wäschefabrik »Zoras«, alle drei in Maribor, haben den Betrieb eingestellt. Von der Betriebseinstellung sind rund 2000 Personen betroffen, die einen achtägigen Urlaub bezahlt erhielten.

m. Abgängig ist sei Sonntag vormittags die 90jährige Theresia Dörner aus Maribor. Die Frau begab sich zur Domkirche und kehrte zu ihrer Schwiegertochter, bei der sie sich aufhielt, seitdem nicht mehr zurück. Die Nachforschungen nach dem Verbleib der Greisin sind bisher erfolglos gewesen.

m. Eine Universitätsklinik auch in Ljubljana. Das Finanzgesetz zum neuen Staatsvoranschlag enthält u. a. die Bestimmung, daß der Unterrichtsminister beim Zentral-

amt für Arbeiterversicherung eine Anleihe in der Höhe von 60 Millionen Dinar aufnehmen kann. Diese Summe soll zum Ankauf des Baugrundes und der Errichtung einer Klinik der medizinischen Fakultät der Universität Ljubljana dienen.

m. Einstweilen keine Überprüfung von Kraftfahrzeugen. Wie die Mariborer Stadtpolizei meldet, findet eine Überprüfung der Kraftfahrzeuge bis auf weiteres nicht statt.

• Hornhaut und Hühneraugen entfernt schmerzlos »Bata« Maribor. 19

Der Landwirt

Neues Beerenobst

Neues Beerenobst

Zu den dankbarsten Gartenfrüchten gehört das Beerenobst. Wer weiß das nicht aus eigener Erfahrung? Es ist deshalb auch nicht notwendig, von seinem Wert zu sprechen. Wohl aber ist es am Platz, auf einige Beerenobstzüchtungen aufmerksam zu machen, die nach Bewährung in den Handel gekommen sind und allen Gartenfreunden zu empfehlen sind.

Das ist zuerst die Boysenbeere. Als diese Züchtung erstmalig in der Fachpresse besprochen wurde, erregte sie geradezu Aufsehen. Die Boysenbeere ist eine außerordentliche Verbesserung bisher bekannter Brombeeren. Kaum eine andere Sorte liefert so regelmäßig sichere und reiche Erträge. Die Starkwüchsigkeit kann mit der »Theodor Reimers« verglichen werden. Die Früchte erreichen eine Länge von 5—6 Zentimeter, sind tief dunkelrot und werden bei Vollreife schwarzrot. Im Geschmack ist die Boysenbeere süßsäu-

erlich. Wenn die Früchte vollreif sind, fallen sie nicht vom Strauch, sondern hängen noch tagelang fest. Zum Rohessen als auch zur Saftbereitung und für alle sonstigen Möglichkeiten ist die Boysenbeere hervorragend geeignet. Auch ist die große Marktfähigkeit der Frucht hervorzuheben, und es ist durchaus denkbar, daß eines Tages die Boysenbeere eine weitere Verbreitung gefunden hat, als man das bei den Himbeeren feststellen kann. Die Reifezeit fällt etwa in die Monate Juli-August und erstreckt sich etwa auf 6 Wochen. Die große Widerstandsfähigkeit gegen Frost ist erprobt.

Während die Boysenbeere Dornen hat, ist die Youngbeere dornenlos; sie wächst üppig und rankt gut. Die Frucht überragt in ihrer Größe die bisher bekannten Sorten und ist von ansprechend dunkelroter Farbe. Das Fruchtfleisch ist außerordentlich saftig und erinnert im Aroma an Sauerkirschen. Dabei tritt der Kern fast nicht in Erscheinung und macht diese Beere daher zu einer Frucht zum Rohessen, wie wir sie uns schon lange wünschen. Dabei darf nicht vergessen werden, daß wir es hierbei mit einer Frucht zu tun haben, die die denkbar günstigsten Wirkungen auf den menschlichen Körper besitzt. Vielfache Verwendungslade; ja selbst als Dunstobst ist diese Beerenart vorzüglich geeignet. Niemand wird bei der Größe der Frucht daran glauben, daß es sich um eine Brombeere handelt. Man erntet die Früchte etwa im Juli. Es ist die Möglichkeit gegeben, sowohl an Wandspalieren, an Mauern oder Zäunen oder auch an Pfählen aufrecht, diese neue Brombeere zu kultivieren. Im allgemeinen liebt sie es, einen etwas feuchten Gartenboden zu haben. Die Pflanze soll aber während des Winters etwas geschützt werden, um auf diese Weise ganz sicher zu sein. Die beste Überwinterung erfolgt unter einer guten Tannenreisigdecke.

Die Loganbeere ist hervorgegangen aus einer Kreuzung zwischen Brombeere und Himbeere, in der Frucht mit einer besonders großen Himbeere zu vergleichen und von dunkelroter Farbe. Die Frucht ist im Geschmack der Himbeere ähnlich, aber etwas mild-säuerlich. Die Loganbeere zählt zu den gesündesten Früchten und ist zum Rohessen, zur Saft-, Marmelade- und Geleebereitung gleich wertvoll. Die Pflanze hat kriechenden Wuchs. Es ist daher notwendig, sie an einem Spalierzaun oder in ähnlicher Form aufzubinden. Ein weiterer Vorzug der Loganbeere liegt darin, daß sie keine Ausläufer bildet. Der Standort muß sonnig sein. Steht die Pflanze in gutem Boden, so wird sie ihre Vorzüge in vollem Maße zeigen.

Eine noch viel zu wenig bekannte Beerenfrucht ist die Japanische Weinbeere mit Früchten von karminroter Farbe, die von erfrischend säuerlichem, feinem Geschmack sind. Auch diese Japanische Weinbeere ist ein Kleinod jedes Gartens, daß sich jeder zu eigener Freude verschaffen kann.

Und nun auch Heidelbeeren im Garten. Das wird allenthalben sehr begrüßt werden. Diese neue Kultur-Heidelbeere ist eine Gartenform, die fast bis kirschgroße Beeren hervorbringt, die in dicken Trauben zusammensitzen und zudem noch den Vorteil haben, daß sie Zähne und Mund nicht färben, wie die gewöhnlichen Waldheidelbeeren.

Man pflanzt in kalkarmen, humusreichen Sandboden im gleichen Abstand wie Johannis- und Stachelbeersträucher. Ist solcher Boden von Natur aus nicht vorhanden, empfiehlt es sich, Pflanzlöcher von etwa 80 Zentimeter Durchmesser und 40 Zentimeter Tiefe vorzubereiten und diese mit einer Mischung von kalkarmen Sand mit reichlich Torfmull, vermodertem Laub oder Holzabfällen zu füllen und dahinein die Pflanze zu setzen.

Morgens...
und vor allem
abends

Sarg's
KALODONT
gegen
Zahnstein

Stadttheater in Celje

Mittwoch, 2. April um 20 Uhr: »Dorothea Angermann«. Gastspiel des Mariborer Theaters.

Ton-Kino

Burg-Tonkino. Der große Schlager »Marika« (Frühjahrsparade) mit Franziska Gaal, Paul Hörbiger, Wolf Albach-Retty, Hans Moser, Theo Lingen, Tibor v. Halmay, Fritz Imhoff und Adele Sandrock. Die Regie führt Geza v. Bolvary, Musik von Robert Stolz. — In Vorbereitung der neuesten Hans Albers-Film »Ein Mann auf Abwegen« (Der Gast der Unterwelt).

Esplanade-Tonkino. Der Lustspiel-Schlagerfilm »Margerita 3« mit Theo Lingen, Gusti Huber, Richard Romanowsky und Hermann Thimig. Ein erstklassiger, geistreicher und humorvoller Film, voll lustiger Verwirrungen, die Lachsalven auslösen. — In Vorbereitung der besten amerikanischen Spitzenfilm »Adieu, Meister Chips«.

Union-Tonkino. Bis einschl. Donnerstag »Bei Sonnenuntergang«. Ein großes Filmwerk, dessen ernster Inhalt mit einem zarten Humor durchwoben ist. In der Hauptrolle der berühmte französische Charakterdarsteller Harry Baur. — Als nächstes Programm wird der schöne Mickey Rooney-Film »Die Liebe des jungen Audy Hardy«.

Apothekennachrichten

Vom 29. März bis 4. April versehen die Mariahilf-Apotheke (Mr. Ph. König) in der Aleksandrova c. 1, Tel. 21-79, und die St. Antonius-Apotheke (Mr. Ph. Albaneze) in der Frankopanova ul. 18, Tel. 27-01, den Nachtdienst.

Als Düngung gebe man kalkfreie Kunstdüngemittel. Kalk und frischen Stalldünger vertragen die Gartenblaubeeren nicht. Sie lieben sonnigen Standort, gedeihen aber auch im Halbschatten. Um in sehr trockenen Lagen ein Austrocknen des Wurzelballens zu verhüten, setzt man die Sträucher etwa 10 Zentimeter tiefer als üblich und füllt oben mit gut durchfeuchtem Torfmull oder Laub nach. Im ersten Jahr nach der Anpflanzung sollte man, wie bei anderem Beerenobst, durch rechtzeitiges Zurückschneiden einen Fruchtansatz verhindern, damit die Pflanze kräftiger wird und dafür später um so größere Ernten bringt. K age.

Die gute Freundin.

»Ach, ich wüßte gar zu gern, ob mein Mann mich auch noch liebt, wenn ich alt bin.«

»Nun, etwas Geduld, das wirst du sehr bald wissen.«

Bei Kopfschmerzen? **Pyramidon**



Wirtschaftliche Rundschau

Der jugoslawisch-deutsche Zahlungsverkehr

IN WELCHEN FÄLLEN KÖNNEN ZAHLUNGEN ZUM ALTEN KURS DER CLEARINGMARK BIS ZUM 30. APRIL 1941 GELEISTET WERDEN

Beograd, 2. April. Die Devisendirektion der Nationalbank hat unter Nr. 27 ein Rundschreiben folgenden Inhalts veröffentlicht:

»Unter Bezugnahme auf das Rundschreiben DD, Nr. 22 v. 18. III, 1941 werden alle befugten Geldanstalten davon in Kenntnis gesetzt, daß mit den zuständigen deutschen Stellen hinsichtlich der Möglichkeit v. Zahlungen zum alten Kurs der Clearingmark für vor dem 25. IX, 1940 in Deutschland getätigte Abschlüsse folgende Vereinbarungen getroffen worden sind:

1. Auf Grund aller in Erledigung rechtzeitig und vorschriftsmäßig eingereichter Gesuche erteilten Bewilligungen für Zahlungen zum alten Kurs der Clearingmark innerhalb der ursprünglich bis zum 31. III, 1941 festgesetzten Frist können die betreffenden Zahlungen zum alten Kurs auch in der nachträglich verlängerten Frist d. h. bis zum 30. IV, 1941 einschließlich geleistet werden, falls es sich um Fälle handelt, in welchen die betref-

fenden Waren aus gleich welchen Gründen nicht bis zum 31. III, 1941 nach Jugoslawien eingeführt wurden.

2. Auf die gleiche Weise wird die Frist für Zahlungen zum alten Kurs der Clearingmark auch auf Grund aller erteilten Bewilligungen verlängert, bei denen eine Zahlungsfrist nach dem 1. IV, 1941 vorgesehen worden war und für welche bedingungsweise Bewilligung im Sinne des Rundschreibens DD, Nr. 22-41 ausgestellt worden sind.

3. Für alle bis zum 31. III, 1941 eingeführten Waren, falls hierfür Bewilligungen für Zahlungen zum alten Kurs ausgegeben worden sind, oder falls es sich um bis zum 30. IX, 1940 erfolgte Importe handelt, können Zahlungen zum alten Kurs der Clearingmark spätestens bis Ende März d. J. geleistet werden. Für solche Fälle kann also eine Zahlung zum alten Kurs der Clearingmark nach dem 1. IV, 1941 überhaupt nicht in Frage kommen.«

Schlußbericht der Wiener Frühjahrsmesse 1941

Die Wiener Frühjahrsmesse 1941, die unlängst ihre Pforten schloß, stand im Zeichen des Optimismus der deutschen Wirtschaft und des dringenden Bedarfes des europäischen Auslandes nach deutschen Waren und Produktionsmitteln. Der Verlauf der Messe hat gezeigt, daß der Gedanke, die Wiener Frühjahrsmesse von jetzt ab ganz in den Dienst der Landwirtschaft zu stellen und sie zusammen mit dem Reichsnährstand durchzuführen, tatsächlich vorhandenen Bedürfnisse entspricht. Mit bemerkenswerter Elastizität hatten sich die Aussteller vor allem auf dem Technischen Gelände dem neuen Stil der Wiener Frühjahrsmesse angepaßt. Der glänzende Geschäftserfolg hat diese Bemühungen reichlich belohnt. Vor allem die Landwirtschaftsfirmen berichten übereinstimmend, daß die Wiener Messe nunmehr der gegebene Platz für den Umschlag deutscher Landmaschinen geworden ist. Die positive Stellung dieser wichtigen Industrie zur Wiener Messe wird künftig die Grundlage für deren weiteren Ausbau bilden.

Die Wiener Frühjahrsmesse 1941 war insgesamt von 340.000 Personen besucht gegen 200.000 Besuchern der Frühjahrsmesse 1940. Der unbedeutende Rückgang von 19.000 Personen gegenüber der Herbstmesse 1940 erklärt sich daraus, daß die Messeleitung im Interesse eines reibungslosen Geschäftsganges die Messe zwei Tage lang für das Schaulpublikum sperrte und nur geschäftlichen Besuchern und Landwirten den Eintritt gestattete. Von diesen Besuchern waren 5.738 Ausländer, 3080 Besucher aus dem Protektorat sind in dieser Zahl nicht mitenthalten. Gegenüber der Frühjahrsmesse 1940 beträgt die Steigerung des Auslandsbesuches 225%, gegenüber der Internationalen Wiener Herbstmesse 1940 94%. Vertreten war das gesamte befreundeten und neutralen Europa.

Bei der Bewertung dieser Zahlen muß berücksichtigt werden, daß die offiziellen deutschen Vertretungen im Ausland nur ernsthaften geschäftlichen Interessenten die Einreisegenehmigungen erteilten. Von der Stärke der Messe zeugt ferner der Umstand, daß weder die im letzten Augenblick notwendig gewordene Absage der deutschen Fahrzeugindustrie, noch die Nichtgewährung der Fahrpreismäßigungen auf der Reichsbahn die Anziehungskraft der Wiener Früh-

jahrsveranstaltung schwächen konnte.

Auf der Messe wurden 1591 Stände vermietet. Davon entfielen auf den Messepalast 770 auf das Gelände der Technischen Messe 821 Stände. 2300 Aussteller waren diesmal gegenüber 1600 Ausstellern auf der Frühjahrsmesse 1940 und 2338 Ausstellern auf der Herbstmesse 1940 vertreten.

Die Kauflust war allgemein so stark, daß ein großer Teil der Einkäufer bereits am Samstag vor Eröffnung der Messe mit den geschäftlichen Verhandlungen beginnen wollten, um der Konkurrenz vorzukommen. Dementsprechend lag das geschäftliche Schwergewicht der Messe diesmal im Gegensatz zu den sonstigen Gepflogenheiten auf den ersten Tagen der Messe.

Auf der Textilmesse konnten alle Firmen einen guten Geschäftsgang verzeichnen. Wiener Jersey hatte einen Massenansturm zu bestehen. Sämtliche vorhandenen Bestände an Reinwollequalität gingen in das Ausland.

Das Geschäft auf der Ledermesse liegt um rund 50% höher als im Vorjahre. Wiener Lederwaren gingen vorwiegend nach dem Norden und Westen, während große Posten im Altreich erzeugter Gebrauchslederwaren in Deutschland und in allen Südoststaaten angesetzt wurden.

Gut war das Geschäft für alle Schmuckwarenfirmer. Ausführungen in Edelmetallen gingen zu recht hohen Preisen vor allem nach Skandinavien. Hauptabnehmer waren Jugoslawien, Ungarn, Dänemark und Norwegen.

Auf der Möbelmesse herrschte ein schwächerer Auslandsverkehr als im Vorjahr, dagegen war der Inlandsabsatz stärker. Größere Käufe in Patentmöbeln kamen mit Jugoslawien zustande. Die Musikinstrumenten-Messe meldet in allen Teilen einen gesteigerten Erfolg.

Bei Spielwaren konnte nach den Angaben der ausstellenden Firmen der Bedarf ebenfalls nicht voll gedeckt werden. Die vorhandene Liefermöglichkeit war schon in der ersten Messehälfte voll ausgenutzt. Die gleiche Steigerung wiesen Sportartikel auf. Bei Glas- und Porzellanwaren, Keramik- und Kunstschmiedewaren war das Geschäft sehr gut. Käuferstaaten waren neben dem Inland der Norden und

Holland, vom Südosten hauptsächlich Ungarn, Jugoslawien und Rumänien.

Papierwaren, Büroartikel und Werbewaren hatte einen um 30% bis 40% gesteigerten Umsatz. Hauptabnehmer waren Bulgarien, Rumänien, Jugoslawien, Holland und alle Nordstaaten. Für Haushaltsartikel bestand gleich starkes Interesse vom Inland wie vom Ausland. Ein Vergleich mit früheren Messen läßt sich nicht leicht anstellen, weil die Liefermöglichkeiten sehr eingeschränkt sind.

Parfümeriewaren melden lebhaften Inlandsatz, chemisch-pharmazeutische Erzeugnisse gingen nach Italien, Ungarn, Jugoslawien und Finnland, Heilbehelfe nach dem Generalgouvernement und Norwegen.

Die Messe der Landmaschinen gestaltete sich zu dem großen Erfolg, der von den Firmen dieser Fachgruppe erwartet wurde. Nach dem allgemeinen Urteil der Aussteller dieser Gruppe ist für große Verkäufe deutscher Landmaschinen nach dem Südosten zu rechnen. Die Firmen betonen die Bedeutung der Anwesenheit zahlreicher Genossenschaftsvertreter aus den Südostländern.

Das Geschäft in Industriemaschinen lag, was das Ausland anlangt, um 130 bis 150% über dem Herbstumsatz 1940. Die Firmen betonen den internationalen Charakter der Messe und weisen darauf hin, daß ausser mit allen Südoststaaten auch große Abschlüsse mit Schweden und Finnland zustande kamen. In Preßluftanlagen und Geräten beherrschten zahlreiche fixe Bestellungen nach dem Südosten das Bild.

Ausgezeichnet abgeschnitten haben nach übereinstimmender Mitteilung die Fabrikanten von Mülerei- und Molkereimaschinen und hauswirtschaftlichen Geräten. Mülereimaschinen sind in allen auf der Messe gezeigten Typen verkauft worden.

In der Büromaschinenmesse war das Geschäft schwächer als im Herbst. Die Bezugsscheimpflicht erschwert den Absatz, obwohl die Nachfrage groß ist.

In der Elektromesse gab es zum Teil ganz ausgezeichnete Ergebnisse, wie bei Batterien, Akkumulatoren, Fahrrad (Dynamo)-Beleuchtung u. dgl., zum Teil waren die Umsätze geringer, vorwiegend deshalb, weil für viele Elektroanlagen der Herbst die eigentliche Einkaufssaison ist.

Zusammenfassend kann gesagt werden, daß sich der Gedanke, die Wiener Frühjahrsmesse zusammen mit dem Reichsnährstand durchzuführen, ausserordentlich bewährt hat und daß damit Arbeit für alle kommenden Wiener Frühjahrsessen gesichert ist.

Registrierung der Ausführer von Futtermitteln

Im Sinne der Anordnung über die Ausführung von Futtermitteln vom 28. Jänner 1941 Nr. 5524 sind die Ausführer von Hafer und Gerste aus Nr. 2 des Ausfuhrzolltarifs, von Wicke und Radewicke aus Nr. 33, von Rauhfutter (Heu, Stroh, Maislaub Pferdebohnenheu, Wickenheu, Rübenschnitten) und an anderen Stellen nicht genannten Futtermitteln aus Nr. 37, von Schrotten aus Nr. 103/3, von Kleie, Futtermehlen und Oelkuchen, Oelkuchenschrotten und anderen Rückständen bei der Verarbeitung landwirtschaftlicher Erzeugnisse aus Nr. 128, Punkt 2 und 4 gehalten, um Registrierung einzukommen. Ihrem Gesuche haben sie beizulegen: 1. Eine beglaubigte Abschrift der Ermächtigung u. der Arbeitsbewilligung bzw. eine Abschrift der beim zuständigen Gericht registrierten Satzungen, wenn eine Genossenschaft in Frage ist; 2. eine Bestätigung der zuständigen Handelskammer über die Zugehörigkeit zur entsprechenden Pflichtorganisation, bei Genossenschaften über die Zugehörigkeit zu einem Verband; 3. ein Zeugnis über die getätigte Steuerzahlung in den letzten sechs Monaten. Die Ausführer müssen innerhalb acht Tagen nach erfolgter Registrierung eine Kaution

erlegen, und zwar Handels-, und Industrieunternehmungen 20.000, Genossenschaften und gewerbliche Unternehmen 10.000 Dinar im barem oder im staatlichen, Bauschaft- usw. Wertpapieren.

Börsenberichte

Zagreb, 1. April. Staatswerte: 2 1/2% Kriegsschaden 477.50—478, 4% Agrar 0—56, 4% Nordagrar 56—0, 6% dalm. Agrar 79.50—80.75, 6% Forstobligationen 79—0.

Ljubljana, 1. 4. Devisen: London 174.57—177.77 (im freien Verkehr 215.19—219.0), Newyork 4425—4485 (5480—5520), Zürich 1028164—1038.64 (1271.10—1281.10), Berlin (Privatclearing) 1772—1792.

× Der Schutz der Ersten Kroatischen Sparkasse wurde jetzt von der Regierung bis Ende des laufenden Jahres verlängert. Für die Zentrale und die Filialen in Kroatien hat die Banatsregierung die Bewilligung für die Verlängerung des Bankenschutzes schon vor einigen Tagen erteilt.

× Bezahlung der Eisenbahngebühren mit Waren. Rußland hat jetzt einen immer stärkeren Frachtverkehr über die sibirische Bahn zu verzeichnen. Zahlreiche Staaten bedienen sich wegen der Seeblockade Sibiriens für den Warenbezug aus der Übersee, Sowjetrußland erteilt von Fall zu Fall die Bewilligung für den Warentransport. Die Frachtgebühren werden nicht mit Geld bezahlt, sondern mit einem festgesetzten Teil der betreffenden Ware, der sich zwischen 40% und 70% bewegt

Spot

Weltrekord im Alleingang mit verstauchtem Fuß

Der neue Weltrekord im 400-m-Rückenschwimmen, den die dänische Rekordschwimmerin Ragnild Hveger in Popenhagen mit einer Zeit von 5:38.2 aufgestellt hat. Es ist eine unter besonders schwierigen Umständen erzielte Leistung. Ragnild Hveger hatte sich beim Skilaufen eine Fußverstauchung zugezogen, so daß sie humpelnd an den Start gehen mußte, und daher schienen die Aussichten auf ein Gelingen des Rekordversuchs nicht sonderlich günstig, zumal die Dänin im Alleingang schwimmen mußte. Aber es ging besser, als man dachte. Im Kampf gegen die Uhr schwamm Ragnild Hveger die vier 100-Meter-Strecken in 1:18,8, 1:25,6, 1:26,8 und 1:27,0, so daß sie mit einer Gesamtzeit von 5:37,2 den alten Weltrekord der Holländerin J. van Feggeten um 3,2 Sekunden verbesserte.

: Die neuen Landesmeister von Finnland im Boxen sind vom Fliegengewicht aufwärts: Olli Lehtinen, Huuskonen, Pelkonen, Ahti Lehtinen, Kaartinen, Lundell, Heno, Koivunen.

: Schiedsrichter für die Finalspiele. In Beograd tagte das Schiedsrichterkollegium, das die Schiedsrichter für die bevorstehenden Finalspiele der jugoslawischen Fußballmeisterschaft delegierte. Für die erste Runde wurde u. a. auch Schiedsrichter Konič aus Maribor delegiert

Das Kind.

Wir armen, armen Männer
Als ich mein erstes Kind bekam —
Ich hielt es einfach nicht aus.
Diese Angst! Wenn nur alles gut geht!
Es trieb mich aus der Wohnung, es trieb mich ins Wirtshaus.
Ich trank einen Kognak und noch einen Kognak. Dazwischen ein Bier und noch ein Bier und noch ein Bier. Schon wankte die Stube, schon schwankte die Decke. Schon sah ich alles doppelt!
Endlich war es so weit.
Man holte mich.
Zeigte mir das Kind.
Ich sah alles wie durch einen Nebel.
Erlöst, selig, beruhigt schlief ich ein.
Am nächsten Morgen war mein erster Gang zur Wiege.
Ich schaute einmal hinein, ich schaute zweimal hinein.
»Suchst du etwas, Johannes?«
»Ja, Frau.«
»Was suchst du denn?«
»Wo ist das zweite Kind von gestern abend?«

400 Jahre „Jüngstes Gericht“

Michelangelos Meißelwerk wurde im Jahre 1541 enthüllt / Schon 18 Jahre später wurden die „anßößigen Nackpartien“ des gigantischen Gemäldes übermalt

Vor 400 Jahren wurde Michelangelos »Jüngstes Gericht« in der Sixtinischen Kapelle zu Rom enthüllt.

Das Alterswerk des großen tief sinnigen Meisters Michelangelo, das »Jüngste Gericht«, das in der Sixtinischen Kapelle des Vatikans geschaffen wurde, wo der junge Michelangelo als Dreißigjähriger seine einzigartigen Sybillen und Propheten und die Schöpfungsgeschichte malte, hat von vornherein, auch bevor es öffentlich zugänglich war, die Menschen zu ebenso lebhafter Kritik wie Bewunderung veranlaßt — so ungewöhnlich war alles daran, Konzeption, Aufbau und malerische Durchführung des Bildes, Michelangelo erhielt den Auftrag des Papstes Clemens VII., des dritten jener kunstfreundlichen Päpste, unter denen er arbeitete, im Jahre 1534. Der Künstler war damals noch schwer belastet von der Verpflichtung, für den verstorbenen Papst Julius II. das einst versprochene Monument zu schaffen. Er war auch noch beschäftigt mit den Gräbern der Medici in Florenz. So nahm er nur zögernd den Auftrag an. Doch hoffte er in Rom bei dieser Arbeit seinen eigenen Ideen mehr leben zu können als bisher. Am 23. September 1534 zog er, begleitet von einem treuen Diener, zu Pferde durch die Porte del Popolo in Rom ein, wo er in der Nähe des Trajansforums im Macello dei Corvi Wohnung nahm.

Nachdem Papst Clemens gestorben war, machte sich der Nachfolger Papst Paul III. mit 10 Kardinälen im Gefolge persönlich zu Michelangelo auf, um ihm den Auftrag für das »Jüngste Gericht« zu bestätigen. So hoch war die Achtung vor Michelangelo. Er wurde auch zum Architekten, Bildhauer und Maler des päpstlichen Hofes ernannt.

Die gewaltige Aufgabe wurde von Michelangelo mit einer langen geistigen Vorbereitung begonnen. Er hat nachweislich außer der Bibel auch die Dantesche göttliche Komödie, die ihm vertraut war, als Inspirationsquelle benutzt. Nachdem im Jahre 1536 die Gemälde Peruginos zerstört worden waren, welche den für das »Jüngste Gericht« bestimmten Platz in der Sixtinischen Kapelle einnahmen, konnte das Werk beginnen. Fünf Jahre, von 1536 bis 1541 hat Michelangelo auf die eigentliche Ausführung in einer großen Altarnische verwandt.

In jener Zeit lernte er die Marchesa von Pesaro, Vittoria Colonna, die geistvolle Frau und Dichterin kennen, mit der ihn bis zum Lebensende eine innige Seelenfreundschaft verband: Bei ihr erholte er sich abends nach anstrengendem Schaffen an dem auch räumlich gewaltigen Werk, oder er besprach sich mit Gelehrten und Geistlichen, so mit den Kardinälen Sardoletto und Bembo. Merkwürdig ist es, daß Vittoria Colonna, nach so viel geistiger Anteilnahme am Werk, gerade einen Abend vor der feierlichen Enthüllung des gewaltigen Gemäldes nach Viterbo abreiste, zur ausgesprochenen Enttäuschung Michelangelos. Er war damals 66 Jahre alt. Aber Geistlichkeit, Adel und Volk drängten sich gleichermaßen, das Bild zu sehen, über das schon einiges durchgesickert war. War doch der Zeremonienmeister des Papstes, da dieser ungeduldig etwas über die Fortschritte des Gemäldes erfahren wollte, zu Michelangelo eingedrungen, als drei Viertel der Wandfläche fertig waren. Dieser berichtete dem Papst, es sei eine höchst schimpfliche Sache, an einem so feierlichen Ort so viele Nuditäten zu malen, die schamlos ihre Blöße zeigten. In der Tat sind später 1559 die »anßößigsten« Nackpartien der Gestalten übermalt worden. Der Zeremonienmeister behauptete auch, dies wäre kein Werk für eine Kapelle, sondern für einen Ofen oder eine Schenke. Das törichte Urteil erreichte Michelangelos Ohr, der sich weidlich ärgerte und in der Figur des Minos, des Richters der Unterwelt, den boshaft spitzigen Zeremonienmeister verarbeitete.

Aber bei der Enthüllung war der Ein-

druck doch gewaltig. Die imposante Figur des Christus als Richter, der die Verdammten mit einer großartigen Gebärde herabstürzt, während die Erwählten im Zuge heraufdringen, die klare Gliederung des Gemäldes in die himmlische, irdische und höllische Region, die tief sinnige Figur des mitten im Gewühl und Gemimmel der Leiber sitzenden ersten Menschen Adam, — dies alles verfehlte nach Gestalt und Gehalt nicht, die tiefste Wirkung zu machen. Nur der Spötter Aretino sagte, er sähe dort keine Versammlung von heiligen Erlösten, sondern nur einen Haufen Nackte. Zahlreiche Wiedergaben des Gemäldes wurden verbreitet und der Ruhm Michelangelos stieg gewaltig.

Der zeitgenössische Kunsthistoriker Vasari, der auch ein Leben Michelangelos schrieb, kam ausdrücklich von Vene-

dig nach Rom, um das Gemälde zu bewundern. Er war betroffen darüber, wie der »höchste Künstler« dem Gemälde solche Gewalt verliehen hatte, daß die Toten tot, die Lebendigen aber lebendig dar auf erschienen. Michelangelo hat, wie aus der erwähnten Figur des Minos und auch des Charon, der die Toten in die Unterwelt schifft, ersichtlich ist, unbefangen auch heidnische Gestalten hinein gezogen. Unter den Seligen sieht man auch Rahel neben Beatrice und dem hl. Bernhard, unter den Verdammten Paolo und Francesca von Rimini, wie sie Dante in seiner Hölle schildert. Aber auch den Papst Nikolaus III. hat er dorthin verbannt. Unter den Auferstehenden erblickt man Dante.

Eine tragische Stimmung ist über das ganze gewaltige »Jüngste Gericht« gebreitet. Kein Lächeln, kein Frieden ist

sichtbar, auch Maria beugt sich nur ernst hinter dem gewaltig kraftvoll dargestellten Christus zur Erde herab. Es ist ein ausgesprochenes Alterswerk nach einem von Bitternissen aller Art verdüsterten Leben. Sich selbst stellte Michelangelo in der Gestalt des Bartholomäus, eines der Märtyrer unter den Aposteln, dar, die natürlich vollzählig vertreten sind. Das ganze Gemälde war, wie auch Vasari hervorhebt, im Ton schön zusammengestimmt, obwohl mit kräftigen Farben gemalt.

Michelangelo hat sehr sorgfältig für die Erhaltung des Gemäldes vorgesorgt. Er ließ die Wand dafür mit leichter Neigung herstellen, damit der Staub das Gemälde nicht ruiniere. Trotzdem hat sowohl der Staub wie vor allem der Rauch der Altarkerzen durch Jahrhunderte hindurch das Meisterwerk geschädigt, dazu kamen ungeschickte Restaurationen. Trotzdem gibt Michelangelos großartiges Alterswerk dem künstlerischen Reichtum der berühmten Sixtinischen Kapelle den zusammenfassenden Akzent. Der große Meister hat seine ganze Lebensanschauung in dieses Werk hineingelegt.

Milchbriketts und Gefriergemüse

Methoden der Konservierung

Wien, März. (UTA) Es ist noch nicht so lange her, dass man sich in Deutschland intensiver mit der Konservierung von Nahrungsmitteln durch Kälteverfahren beschäftigt. Wohl waren die üblichen Kälteverfahren bekannt und im Gebrauch, jedoch die besonders von den Amerikanern ausgebildeten Verfahren, die es ermöglichten, Obst oder Gemüse jahrelang frisch zu erhalten, wurden erst in den letzten Jahren in Deutschland näher untersucht und sind erst in der allerletzten Zeit in die Praxis überführt worden. Gerade jetzt in diesen an Frischgemüse armen Wintermonaten sieht man allenthalben in den deutschen Städten die Produkte dieser neuen Kältekonservierung zum Verkauf ausgeben; Gefriergemüse, Gefrierobst, Pilze. Jeder kann feststellen, dass diese Dinge in erstaunlichem Masse ihren frischen Geschmack bewahrt haben und wie in frischen Zustand zubereitet werden können. Trotz des Krieges ist man in Deutschland dabei, diese Konservierungsmethode weiter auszubauen und vor allem geschlossene Kühlketten vom Erzeuger, beziehungsweise den Konservierungsstätten, bis zum Verbraucher herzustellen.

Die Methode, die bei dieser Konservierungsart angewendet wird, ist die schnelle Tiefkühlung. Das Gemüse oder das Obst werden schnell auf 20 bis 30 Grad unter Null gebracht. Diese schnelle Tiefkühlung ist für die Erhaltung der Zellstruktur von entscheidender Bedeutung. Bei langsamen Gefrieren bilden sich nämlich in den Zellzwischenräumen grosse Eiskristalle, deren lange spitze Nadeln die Zellwände zerstechen. Dadurch

fließt beim Auftauen der für den Geschmack wesentliche Zellsaft heraus und Geschmack und Aroma gehen verloren. Dabei entstehen statt der spitzen, langen Eiskristalle nur kleine Schneekristalle, die die Zellwände nicht verletzen. Beim Auftauen kann nichts von dem unverletzten Zellinhalt davonfließen. Kraft und Aroma des Fleisches, des Obstes, des Gemüses bleiben voll erhalten.

Trockenmilch ist an sich nichts Neues. Aber auch hier haben neuere Forschungen zu besseren Herstellungsmethoden geführt. Heute wird die Milch meist in Trockentürmen getrocknet. Aus einer Düse rinnt die schon etwas eingedickte Milch auf einen schnell rotierenden Teller. Die dabei entstehenden feinsten Tröpfchen fallen im Turm herunter. Von unten kommt ihnen warme — nicht heiße — Luft entgegen, die genügt, um ihnen den Wassergehalt zu entziehen. Die Folge ist, dass es Milch schneit. Dieses so entstandene Milchpulver muss aber noch weiterbehandelt werden, da es infolge seines Fettgehaltes ranzig werden würde. Diese Weiterbehandlung beruht auf der einfachen Ueberlegung, dass Tageslicht und Luftsauerstoff das Fett ranzig werden lassen. Man muss also die Luft aus dem Milchpulver austreiben und seine Oberfläche verkleinern. Das geschieht dadurch, dass man das Milchpulver unter langsam sich steigendem Druck — von 25 bis 125 Atmosphären — setzt und dadurch die Luft nach und nach herauspresst. Das Milchpulver wird dabei zu grossen runden Platten, zu Milchbriketts, die sich dunkel gelagert, viele Monate halten.

Japan im Zauber der Kirschblüte

Die ganze Nation feiert das schönste der Jahresfeste.

Das Fest der Kirschblüte ist die große religiöse und nationale Frühlingsfeier des japanischen Volkes. In diesen Tagen feiert Japan sein Kirschblütenfest. Ueber das Inselreich des Ostens breitet sich der ganze Zauber eines unabsehbarer Blüten, das mit dem ersten Auftakt der Pflaumenblüte seinen Anfang nahm und jetzt in der Kirschblüte seinen Höhepunkt erlebt. Das ist die Zeit, in der Japan seit Jahrhunderten sein großes Frühlingsfest feiert, das zugleich Volksfest und Kulthandlung ist. Altäre und Blütenbäume, heilige Tempel und blühende Haine verbinden sich an diesem schönsten aller japanischen Feste zu einer untrennbaren Einheit. Japan feiert

seinen leuchtenden Frühling, und das bedeutet, daß nicht einer zuhause bleibt, sondern daß das ganze Volk, ganze Familien hinausströmen in die Natur, um das große Blütenwunder zu genießen und zugleich in den Tempeln und an den Altären Opfer zu bringen. Ueberall an den Wegen und auf den grünen Matten, werden im Schatten der Blütenbäume Matten ausgebreitet, auf denen die ganze Familie sich zum fröhlichen Picknick niederläßt. Auch kleine Trupps von jungen Leuten, dazwischen Geishas in ihren leuchtenden seidnen Kimonos, finden sich hier zusammen, und ihre fröhlichen Stimmen und Lieder klingen hell durch den Frühlingstag.

Es gibt kaum ein eindrucksvolleres Bild als die bunte japanische Volksmenge, die sich am Rande der schillernden Seen, umgeben von lichtigem Frühlingsgrün, zwischen tiefdunklen Koniferen und den hellen Blütenbäumen ergeht, von denen die Blüten herabwehen und als helle Sterne auf Weg und Wiese liegen. Ueberall wachsen aus dem lichten Weiß und Rosa der blühenden Bäume wuchtige, von Alter gebräunte Gotteshäuser. Dampf dröhnen die Schläge der heiligen Glocken über das Land oder sie geben einen seltsam singenden Ton von sich, wie etwa die Tempelglocke von Midera, die in der ganzen Welt berühmt geworden ist.

Zu Tausenden strömen die Andächtigen in die Tempel, opfern der gütigen Kwannon oder dem großen Buddha — und sitzen dazwischen teetrinkend auf den Tempelstufen oder auf den Kissens der umliegenden niedrigen Teehäuschen, in denen flinke Geishas den duftenden Trank in winzigen dünnen Schalen kredenzen. Auch der Sake ist an diesem Tage das beliebte Volksgetränk. Immer wieder werden neue Flaschen in den mit heißem Wasser gefüllten Kupferkessel gestellt, der überall auf den Festwiesen oder freien Plätzen über glimmendem Feuer hängt.

Zu diesem großen Fest ist ganz Japan unterwegs. Vereine und Familien, Schulen und Sportgemeinschaften finden sich zusammen. Es gibt auf den Festwiesen Freiluftspiele und Wettlauf und andere sportliche Wettkämpfe, und in tausenden kleiner Buden und Verkaufsstände werden Lampions und Fackeln, Erfrischungen und Andenken und ungezählte Modartikel und Blumen verkauft.

Eine unbekümmerte Freude liegt über den Menschen, die die blühenden Bäume und in ihnen die ganze Schönheit des japanischen Frühlings feiern. Unzählige japanische Maler haben den heiligen Berg Japans, den Fuji, in ihren Bildern festgehalten. Zu den schönsten gehören immer wieder jene Motive, in denen der spitze Kegel im ewig leuchtenden Schneekleid durch das lichte Meer der Blütenbäume schimmert. Das Erlebnis des japanischen Frühlings hat in der japanischen Kunst seinen stärksten Niederschlag gefunden. Es gibt kaum etwas Eindrucksvolleres, als die immer wieder gestalteten lichten Blütenzweige, die auf Fächern, Teeschalen, Kimonos, Wandbehängen den Schmuck bilden.

Kirschblüte — das sind die schönsten und die leuchtendsten Tage in Japan. Die Freude dieses Festes erfüllt jedes Haus, und der Gast, der zum ersten Male in einem japanischen Hotel wohnt, wird gewiß nie den Anblick seines Zimmers vergessen, in dem zur Zeit der Kirschblüte keinesfalls die Vase mit den zarten rosa oder weißen Blütenzweigen fehlt, deren künstlerische Anordnung ja seit Jahrhunderten zum besonderen Können der japanischen Frau gehört.

Gedenke der Antituberkulose-Liga!

Frauenwelt

Spielen heißt lernen

NICHT ZUVIEL ANREGUNG FÜR DAS KLEINKIND

Fast alle Mütter sind von Stolz erfüllt, wenn ihr Kind schon recht »weik« ist, wenn sich bereits im frühen Alter sein erwachendes Verständnis bemerkbar macht. Man freut sich, wenn so ein kleines zwei- oder dreijähriges Kerlchen oder Mädchen bereits eine gewisse Überlegung erkennen läßt oder irgendwelche Kunststücke selbstständig fertig bringt, von den ersten selbständigen Schritten, dem ersten Klettern angefangen bis zu den ersten Verslein, die, mehr oder minder verständlich, aufgesagt werden.

Nun gibt es aber eine ganze Menge Kinder, die gewissermaßen überwach, übertrainiert sind durch eine ständige Anregung erwachsener Menschen, die sie alle Augenblicke zu etwas Neuem verlocken wollen. Und es gibt viele Mütter, die da meinen, durch diese ständige Anregung müsse das Kind besonders geweckt und intelligent werden. Das ist aber durchaus nicht der Fall. Vielmehr läßt sich oft die weniger erfreuliche Beobachtung machen, daß ein Kind dadurch unruhig, nervös und gereizt wird und nicht mehr die Fähigkeit hat, sich auf eine bestimmte Sache zu konzentrieren. Das zeigt sich bereits bei den Kleinsten. Schon Säuglinge, mit denen man sich zuviel beschäftigt, werden unruhig, vielmehr noch das einjährige Kind, bei dem bereits der Geist erwacht.

Für alle Kinder ist es besser, wenn sie den größten Teil des Tages sich selbst überlassen bleiben. Eine Mutter, die einmal ihr Kind beobachtet, das sich selbst beschäftigt, wird sehr bald einsehen, daß ein Kind keineswegs ständig der Anregung für sein Spiel bedarf. Für die Kleinsten ist bereits das Spiel mit den eigenen Händchen oder Zehen eine Quelle anregender Unterhaltung. Alles kindliche Spiel besonders der ersten Lebensjahre beruht aber in dem Trieb, fremde Dinge zu untersuchen, zu ergründen und sich

dadurch ganz zu eigen zu machen. Was das nun für Dinge sind, ist ziemlich gleich. Ein leerer Pappkarton kann in dieser Beziehung das hervorragendste Spielzeug werden, denn man kann ihn auf und zumachen, nach allen Seiten herum-drehen, merkt, daß er innen hohl ist und daß man ihn wiederum auch als eine Art Schlitten benutzen kann, andere Sachen hineintun und das Ganze durch die Stube schieben kann.

Wenn Kinder sich nicht allein beschäftigen können, soll man ihnen eine Anregung geben. Ganz bestimmt wird Mutter einmal neben ihrem Jüngsten auf dem Boden sitzen und mit ihm zusammen Türmchen bauen und ihm zeigen, was man alles aus den ersten groben Bauklötzen zaubern kann. Diese Anregung aber genügt vollkommen, das Kind lernt dann sehr rasch selber zu spielen, selber Neues zu erfinden. Und wenn es wirklich zunächst nur dasitzt und seinen einen Bauklotz tief nachdenklich von allen Seiten betrachtet und natürlich erprobt, ob er etwa eßbar sei — dann soll man es dabei nicht stören.

Jedes Spiel ist für ein Kind Lernen. Umgekehrt kann man sich diesen Spieltrieb zunutze machen und dem Kinde »spielend« so manches beibringen, was gelernt werden muß. Zum Beispiel die Schuhe zuschnüren und von den Bändern eine Schleife binden oder ein Glas Wasser durch die Stube tragen, ohne etwas zu verschütten oder aus dem Täbchen zu trinken, wenn man bisher noch an die Flasche gewöhnt war. Dann wird jeder Tag zu einem überaus praktischen Unterricht.

An der Straßenbahnhaltestelle trat ein Herr auf den anderen zu: »Warten Sie die Straßenbahn?«

Knurrte der andere: »Ja... oder glauben Sie, daß die Straßenbahn auf mich wartet?«

Kleiner Anzeiger

Zu kaufen gesucht

KAUFE ALTES GOLD
Silberkronen, falsche Zähne zu Höchstpreisen. A. Stumpf, Goldarbeiter, Koroška cesta 8

Kaufe alle Arten **SINGVÖGEL** besonders Exoten. Offerten erbeten unter »Voliere« an die Verwaltung 1625-3

Gold und Silber

Brillanten, Versatzscheine dringend zu kaufen gesucht

M. Ilgerjev sin
Maribor, Gosposka ulica 15.

Zu vermieten

DREIZIMMERWOHNUNG parkettiert mit Badezimmer sofort zu vermieten Aljaževa ul. 4, Magdalenen-Vorstadt. 1627-5

ZIMMER UND KÜCHE an kinderlose Partei zu vermieten, Zolgerjeva ul. 8 1628-5

ZWEI ZIMMER u. KÜCHE zu vermieten in Mlinska ulica 9-II. 1629-5

Sonniges **VILLENZIMMER** mit separatem Eingang per sofort zu vermieten Tomšičeva ul. 23, neben Sanatorium. 1630-5

Offene Stellen

FRISEURGEHILFE wird sofort aufgenommen im Salon Novak 1631-8

WEISSNÄHERIN oder Schneiderin wird in Miederwerkstätte aufgenommen. J. Kocmut, Meljska 1. 1632-8

Ein Meisterwerk in Klang und Form



an Tonschönheit und Stimmhaltung unübertrefflich preiswert wegen enormer Lebensdauer.

Vertretung: **D. HANNIG, Maribor, Stroßmayerjeva ul. 5**

ÄPFEL Gedenkset

zu Din 2.— und 4.— per kg, schöne Maschanzker, Bohnäpfel und andere Sorten zu Din 6.— bis 8.— nur von 5 kg aufwärts verkauft

Josipina Bole
Obst und Gemüse en gros, Maribor, Koroška 20, Hot. 1562

bei Kranzablösen Vergleichen und ähnlichen Anlässen der Antituberkulosenliga in Maribor! — Spenden übernimmt auch die »Mariborer Zeitung«.



Fernruf: 25-67
25-68
25-69

nur bei der

MARIBORSKA TISKARNA B.

Maribor, Kopališka ulica 6

Kind, Komm heim!

ROMAN VON J. SCHNEIDER-FOERSTL

Urheber-Rechtsschutz durch Verlag Oskar Meister, Werdau.

21

»Zum Sterben traurig, Joachim! Ich verfrage das Dämmer nicht, diese Hineingleiten ins Uferlose, diese Totenstille, als wäre man schon aus der Welt. Ich habe Angst, daß mir jemand ein Tuch überwirft, wenn ich die Augen schließe, und ich gar nicht mehr auf der Erde bin, wenn ich erwache.«

Er hatte die Hand wieder um das Rad gelegt und lächelte. Wenn du jetzt schon Angst hast?« sagte er, das Tempo auf 50 Kilometer verringern. »Was wird erst sein, wenn ich nicht mehr bei dir bin?«

»Schweig doch!« fachte sie.

»Was wirst du tun, wenn du ganz allein bist, Nora?« fragte er zärtlich. »Jeder Tag hat seine Dämmerstunde und sein Selbstbesinnen. Du mußt dich nur nicht dagegen wahren! Dann ist es wundervoll. — Wollen wir halten? Schauen, ob wir da unten nicht eine Bank finden oder Eckchen Rasen? Ja, kleine Frau?«

»Aber du darfst keinen Meter von mir weggehen, sonst fürchte ich mich.«

»Keinen halben Meter, Nora.«

Die Straße war leer, sie schienen die letzten zu sein an diesem Abend. Er lenkte den Wagen nahe an den Randstein, nahm die Mäntel heraus und verschloß die Tür. Der Garten, der den Weg säumte, war nicht umzäumt. Sie gingen durch eine Allee von Obstbäumen zu den Ufern hinunter, und Lenore spürte, wie der Tau an ihren dünnen Seidenstrümpfen haften blieb.

Sie fanden keine Bank; aber auf einer kleinen Erhöhung saß es sich gut, und Fandor rückte dicht an Noras Seite. Sie regte sich nicht. Der See ließ nicht den

geringsten Laut vernehmen, die Bäume standen düfter und stumm. Der Wind hatte sich in einer der samt schwarzen Buchten schlafen gelegt, und auch die Menschen schweigen.

»Nora,« fragte Fandor, als sie plötzlich zusammenschauerte, »woran denkst du?«

»An meine Einsamkeit, Achim! An die furchtbare Leere, die sein wird, wenn du gehst! An die knarrenden Dachläden in Rottenbuch und die Regengüsse, die nachts dagegen rinnen! Ich habe das Gefühl, als säße mir eine Faust im Genick, und diese Faust ist eiskalt, und ich kann sie nicht abschütteln! — Du weißt ja nicht, was das ist und wie das ist: Rottenbuch! Das hat für die Mönche getaugt! Aber nicht für mich! Kein einziges Zimmer, das ich heimelig oder traulich in Erinnerung hätte. Lauter Säle! Und die Säle tragen riesige Deckengemälde und Allegorien an den Wänden. In meinem Schlafzimmer posaunen die Engel das Jüngste Gericht aus, und wenn ich esse, geißelt sich ein bühender Heiliger den Körper blutig. Ach, Achim, kannst du mir den gar nicht helfen?«

»Du willst dir ja nicht helfen lassen,« sagte er und sah nach einem Licht, das über dem See wie ein Stern aufgeblitzt war und nun in sanftem, ruhigem Glimmen herüberleuchtete.

Sie wußte, was er meinte. Ein dutzendmal hatte er in den letzten Wochen seine Werbung wiederholt. — Und ein dutzendmal hatte sie nein gesagt. Nun auf einmal empfand sie plötzlich Angst vor dem Alleinsein, das dann kommen würde und

wandte ihm ihr schönes Gesicht zu, das weicher und blasser als sonst im verschwimmenden Licht des Abends stand. — »Heirate mich, Joachim —!«

»Nora!«

»Heirate mich!« sagte sie demütig. »Gib mir eine Heimat! Gib mir den Frieden, Achim.«

»Du —« sagte er, bog ihren Körper gegen sich und bettete ihr Gesicht an seine Brust. Dicht darübergeneigt, sog er all das Wundersame dieses Frauenantlitzes in sich hinein. »Du — — Wenn ich schreie, erwacht der See! Dann erwacht das Echo, das drüben in den Felsen schläft. Dann kommen die Menschen und zertrampeln uns diese Stunde! — — Nora!«

»Ach,« stöhnte sie und ließ das Gesicht, das seine Küsse zerwühlten, noch weiter zurückfallen. »Bist du zufrieden?«

»O du!«

»Ganz zufrieden, Achim? — Nein —?« fragte sie, als er seine Wange gegen ihre Stirn legte. »Was soll ich noch tun?«

»Meine Kinder zur Welt bringen —«

Es blieb ganz still. Über ihnen funkelte das Silbergespinst der Sterne. Der Nebel, der sich schleierhaft über den See legte, löschte den Raum zwischen der Erde und dem Bogen des Himmels aus und ließ alles ineinanderfließen — Felsen, Wasser, Erde, Farbe, Form — eingehüllt von dem unendlichen Schweigen der Nacht.

Er wollte sprechen, sah, daß sie den Mund öffnete und beugte sich tief zu ihr herab. Aber sie hatte die Lippen schon wieder geschlossen.

»Glaub mir,« sagte er eindringlich, »jeder Mann gehört der Frau, der er sich verbunden hat, erst dann bis ins letzte, wenn sie sein Kind unter dem Herzen trägt.«

Sie seufzte und sah, ohne die Lage zu verändern, zu ihm auf. »Dann gibt es wie der einen Menschen auf der Welt, der so ruhelos ist wie ich.«

»Warum sollen unsere Kinder ruhelos sein, Liebes? — Wir wollen Sonnenmenschen aus ihnen machen, wie könnten sie da traurig und verzagt werden? Sie dürfen sich prügeln, sie dürfen lärmen, krackelen, sie dürfen mir die Fenster einwerfen. Wenn sie wollen, dürfen sie mir auch die Äpfel an den Bäumen anbeißen! Was liegt daran! Sie dürfen Trommeln schlagen und ihre Fähnlein wehen lassen und mit den Kameraden unter einem Zeltdach schlafen! Ich werde sie Lausbuben schimpfen und Schlingel und sie im Stillen meine »Götter« heißen. Und du bist die Göttin, die mir das alles geschenkt hat.«

»Ja,« sagte sie ergeben. »Ja, Achim.«

Er küßte die Tränen weg, die in den Winkeln ihrer Augen standen und preßte sie an sich. »Ich meine, sogar der Weg zur Verdammnis ist nicht mehr so schwer zu gehen, wenn man seine Kinder dabei hat; denn glaube mir, Nora; Blut hält zu Blut, Meine Söhne werden mein Leben in sich spüren und unsere Töchter das deine. — Freust du dich auf unsere Kinder? Ja?«

Sie hielt das schöne Gesicht zur Seite geneigt und spürte, wie sein Mund den ihren suchte. Vielleicht erschranken ihre Kinder nicht über die Posaunen des Jüngsten Gerichtes, die der Engel über ihrem Bet: zum Blasen ansetzte. Vielleicht schüttelten sie nur die Köpfe über den Bäußer, der sie bis auf das Fleisch zergelsele. Sie würden Träger einer Zeit sein, die von jener anderen Zeit, die einmal gewesen, nichts mehr verstand. — und das würde gut sein.

Sie gingen durch den nächtlichen Obstgarten mit dem funkelnden Sternengespinst darüber zu ihrem Wagen zurück. Unter ihrem Schritt wippten die Gräser und richteten sich schlaftrunken wieder auf. In dem Hause, zu dem der Garten zu gehören schien, schlug eine Tür zu. Dann bellte ein Hund und wurde von einem Pfeifen zurechtgewiesen.